

Griechische Religionsgeschichte

Überblick

0. Literatur zur griechischen Religion
1. Grundlagen der griechischen Religion aus den primitiven Religionen
2. Die minoische und vorgriechische Religion
3. Die Religion der mykenischen Zeit
4. Die Religion in der archaischen Epoche
5. Die Religion in der klassischen Epoche
6. Die Religion im Hellenismus
7. Die Religion in der römischen Zeit
8. Synkretismus

0) Literatur zur griechischen Religion

Nilsson, Martin Persson: Geschichte der griechischen Religion. Band 1: Die Religion Griechenlands bis auf die griechische Weltherrschaft, München 1940, ³1965; Band 2: Die hellenistische und römische Zeit, München 1950, ²1961.

Burkert, Walter: Griechische Religion der archaischen und klassischen Epoche, Stuttgart 1977.

Otto, Walter F.: Die Götter Griechenlands. Das Bild des Göttlichen im Spiegel des griechischen Geistes, Frankfurt am Main 1929, mehrere Nachdrucke.

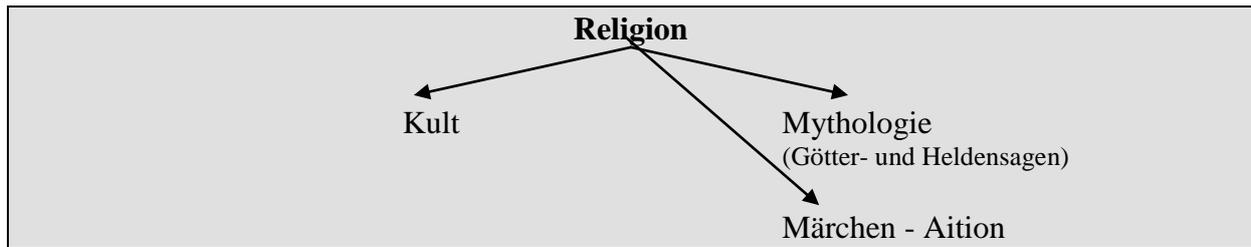
Simon, Erika: Die Götter der Griechen, München zuletzt 1998.

Deubner, Ludwig: Attische Feste, Berlin 1932, Nachdruck 1966.

1) Grundlagen der griech. Religion aus den primitiven Religionen (Nilsson, 13-216)

Terminologisches

Religion		
<u>εὐσέβεια</u>	<u>θρησκεία</u>	<u>δεισιδαιμονία</u>
Frömmigkeit und Ehrfurcht vor den Göttern	Gesamtheit der Riten, die sich auf Götter, Tempel und Altäre beziehen.	Furcht vor den übermenschlichen Mächten → Aberglaube
<u>ἱερός</u>	heilig <u>ἅγιος</u>	<u>ἄγνός/ἅγιος</u>
sind Räume, Gegenstände und Zeiten, die allein den Göttern vorbehalten sind.	ist, was den Göttern gefällt und wer seine Verpflichtungen gegenüber den Göttern einhält.	ist, was Ehrfurcht vor dem Numinösen hervorruft./ christliches Wort für „Heiliger“



a) **Mythos:** ursprünglich neutrales Wort für „Erzählung“, unter sophistischem Einfluss pejorisiert zu „unglaublich/nicht rational argumentative Erzählung“, schließlich mit Bedeutungsverengung „von einem Kollektiv weitergereichte, verbindliche, traditionelle Erzählung über Götter und Heroen“, die allerdings formbar ist.

Funktionen:

- Unterhaltung
- konstitutiver Stoff für Epos und Tragödie
- Begründung der jeweiligen Gegenwart durch erzählte Vergangenheit



b) **Märchen:** Im Gegensatz zum verbindlichen tradierten Mythos, der im Falle des trojanischen Krieges und des Sagenkreises um Herakles als reale Historie angesehen wird, ist das Märchen „freie, unterhaltende Dichtung“.

Märchenmotive:

- Abenteuer
 - Verschlucktwerden (Uranos – Kronos – Zeus)
 - der dem Held Prüfungen auferlegende Feind (Herakles)
 - Lohn für Kampf und Siege (Herakles – Laomedon)
 - Agon-Motiv (Hellena, Penelope, Pelops/Hippodameia)
 - die dem Helden Wegfindende-Indizien hinterlegende Prinzessin
 - Zauber (Medea, Kirke)
 - Tabugebote
 - Motiv der Zerstückelung (Medea/Pelias, Tantalus/Pelops)
 - wundersame Geburt aus Körperteilen/Blut eines Getöteten (Kadmos – Zähne – Spartoi; Jason - Drache; Zeus- Athene; Medusa - Pegasos; Aphrodite)
 - geraubte Frau (Helena) bzw. Herde (Hermes/Apollo)
 - Menschenopfer (Iphigenie)
- Familienmotive (Ehe zw. Mutter und Sohn [Oidipus/Iokaste], Kampf zw. feindlichen Brüdern [Polyneikes/Eteokles], böse Stiefmutter [Ino/Phrixos-Helle], Eifersucht der Gemahlin [Deianeira/Iole], treu auf lange abwesenden Mann wartende Gattin [Penelope])

c) **Aition:** Entstehung und Eigentümlichkeiten eines Ortes, einer Begebenheit erklärende Erzählung

Aitionarten:

- Kultaition
- Götteraition

- Naturaition
- Ortschaftion
- kosmologisches Aition
- kosmogonisches Aition
- Kulturaition

Entwicklung der Religion

Dynamismus/Animatismus/Präanimismus

- Seelenglaube
 - Animismus
 - Polydämonismus
 - Polytheismus
 - Götterstaat unter Hoheit eines Gottes (nach Vorbild der Menschen)
 - Henotheismus
 - Monotheismus

Relikte der primitiven Religion in der griechischen Religion

Der wohl bedeutsamste Einschnitt in der Entwicklung der menschlichen Kultur war der Schritt vom Jäger und Sammler zur Ackerbaukultur und der damit verbundenen Sesshaftwerdung. Infolge dieser Veränderung entwickelten sich Ackerbräuche, Riten, der Jahreszyklus, der Kalender und die ersten religiösen Tendenzen. Das in primitiven Religionen vorherrschende Prinzip im Bereich der Religion ist die **Kraft** (δύναμις), die einer Person oder einem Gegenstand innewohnt. Sie ist zum einen begehrt, weswegen Kundige ihrer durch Zauber und Magie habhaft zu werden versuchen, andererseits ist sie gefährlich, weswegen Menschen krafterfüllten Dingen und Örtlichkeiten mit Furcht und Verehrung gegenüberstehen. Das Zurücktreten der Kraftvorstellung bzw. der schwindende Glaube an Kraftträger zum einen und die persönliche Auffassung der Kraft als personale Gottheiten zum anderen markierten den Übergang hin zur eigentlichen Religion.

Viele von den der griechischen Religion eigentümlichen Merkmalen finden sich auch in den primitiven Religionen der Naturvölker, darunter besonders der **Seelenglaube** (Hauch- und Schattenseele), **Tabu** (etwas zu meidendes Krafterfülltes), **Opfer** (Gabenopfer, kommunikative Opfer, Reinigungsopfer, Eidopfer, Speiseopfer, sakramentales Opfer) und (**Reinigungs**)**Riten** mit darin versierten Experten (Medizinmänner, Schamane, Zauberer, Priester), die sich **ekstatischer Mantik** bedienen, und **agrarisches Bräuche** (Regen- und Sonnenzauber, Fruchtbarkeitsriten, Schadenverhinderungsriten).

Toten- und Seelenglaube

- **Bestattung:** in minoischer und mykenischer Zeit unverbrannte Bestattung, bei Homer nur Verbrennung (da tiefgreifende Veränderung in der Vorstellung vom Leben nach dem Tod: Verbrennung = völlige Vernichtung der rastlos umherschweifenden Seelen, damit sie den Lebenden auch nicht mehr begegnen können)
- **Totenkult:** Totenopfer/Leichenfeier (vgl. Patroklos) mit Leichenschmaus; Ausstattung des Grabes mit nach dem Tod fürs Weiterleben notwendigen Dingen (Waffen, Schmuck, Hausrat, Kleidung, Speis und Trank), später nur noch eine Art Totenkuchen und Spenden in Form von Honig/Öl/Wasser; Haaropfer (Achill, Orest); Allerseelentag am 3. Tag der Anthesterien (χύτροι)
- **wiederkehrende Tote:** bei Homer νέκυς/νεκρός (Od. 10,526-30, Übers. nach Voß); Spukgestalten wie ἀντάρχοι und Hekate

αὐτὰρ ἐπὶν εὐχῆσι λίση κλυτὰ ἔθνεα νεκρῶν, ἐνθ' οἷν ἀρνειὸν ῥέζειν θῆλυν τε μέλαιναν εἰς Ἑρεβος στρέψας, αὐτὸς δ' ἀπονόσφι τραπέσθαι ἴεμενος ποταμοῖο ῥοάων· ἐνθα δὲ πολλαὶ ψυχαὶ ἐλεύσονται νεκύων κατατεθνηῶτων.	Hast du den herrlichen Scharen der Toten geflehet, dann opfre Einen Bock und ein Schaf von ungezeichneter Schwärze, Ihre Häupter gekehrt zum Erebos; aber du selber Wende dein Antlitz zurück nach den Fluten des Stromes. Dann werden Viele Seelen kommen der abgeschiedenen Toten.
--	--

- **Heroen:** ursprünglich verstorbene Menschen, die ab der mykenischen Zeit wegen ihrer Errungenschaften zu Halbgöttern erhoben wurden (Indiz: Heroenkult dem Totenkult ähnlich [Leichenschmaus, Totenklage, Lokalkult, Reliquienkult → Heroen als einzige wegen ihrer schützenden Kraft auf dem Stadtmarkt beerdigt])

hieratische Heroen	mit einem Gott als Bote/Priester/Begleiter assoziiert	kultlose ἰσόθεοι	epische Heroen	genealogisch-eponyme Heroen	geschichtliche Personen
--------------------	---	------------------	----------------	-----------------------------	-------------------------

- **Grabmal:** längliche, auf Grabhügel stehende, gesalbte Grabsteine (→ Lekythoi, die mit Bildnis des Toten beritzt und mit Kopf und Phallos versehen sein können)
- **Seele:** - des Lebenden (φρένες, μένος, θυμός, νοῦς)
- des Toten (ψυχή + εἶδωλον; Od. 14,1-5, Übers. nach Voß)

Ἴρμῆς δὲ ψυχὰς Κυλλήνιος ἐξεκαλεῖτο ἀνδρῶν μνηστήρων· ἔχε δὲ ῥάβδον μετὰ χερσὶ καλὴν χρυσεῖην, τῇ τ' ἀνδρῶν ὄμματα θέλγει, ὧν ἐθέλει, τοὺς δ' αὖτε καὶ ὑπνώοντας ἐγείρει· τῇ ῥ' ἄγε κινήσας, ταὶ δὲε τρίζουσαι ἔποντο.	Aber Hermes, der Gott von Kyllene, nahte sich jetzo, Rief den Seelen der Freier, und hielt in der Rechten den schönen Goldenen Herrscherstab, womit er die Augen der Menschen Zuschließt, welcher er will, und wieder vorn Schummer erwecket: Hiermit scheucht' er sie fort, und schwirrend folgten die Seelen.
--	---

- **Seelentiere:** Seele häufig dargestellt als Vogel, Insekt, Schmetterling und Schlange

Heilige Stätten

Tempel				
τὸ ἱερόν	τὸ τέμενος	τὸ σηκός	ἡ νηός	τὸ ἄβατον
Heiligtum mit Altar, Weihgeschenken meist einem Kultbild; Tempelgebäude ist nicht nötig.	Heiligtum mit einer Raumfassung	ein geweihter Bezirk	ein geweihter Tempel	= adytum ursprünglich ein vom Blitz getroffener Platz, der unbetretbar war, später das Allerheiligste

- **Asylrecht** auf dem heiligen Bezirk
- **Altäre:** ὁ βωμός (für Götterkult), ἡ ἐσχάρα (niedrig, für chthonischen Kult) und ὁ βόθρος (Grube für Opferverbrennung/Spendeneinguss und –abfluss)
→ Asche war tabu und musste dort verbleiben.
→ Aufnahme eines Kindes in die Familiengemeinschaft durch Herumtragen um Altar
- **Götterbilder:** aus minoischer und mykenischer Zeit nur kleine Idole der Hausgöttin erhalten
→ Kult war anfangs – wie in Rom – bildlos.
→ durch homerischen Anthropomorphismus eingeführt: τὸ ἄγαλμα (große Statue), τὸ ἔδος und τὸ ξόανον (Holzbild)
→ Herumtragen der Götterbilder soll Segen für Feldfrüchte beschern.
→ Prodigien der Götterbilder (Herod. 6,82, Übers. von Janka 2010)

καλλιερομένῳ δὲ ἐν τῷ Ἡραίῳ ἐκ τοῦ ἀγάλματος τῶν στηθέων φλόγα πυρὸς ἐκλάμπαι, μαθεῖν δὲ αὐτὸς οὕτω τὴν ἀτρεκίην, ὅτι οὐκ αἰρέει τὸ Ἄργος· εἰ μὲν γὰρ ἐκ τῆς κεφαλῆς τοῦ ἀγάλματος ἐξέλαμψε, αἰρέειν ἂν κατ' ἄκρης τὴν πόλιν, ἐκ τῶν στηθέων δὲ ἐκλάμπαντος πᾶν οἱ πεποιήσθαι ὅσον ὁ θεὸς ἐβούλετο γενέσθαι.	Nach günstigen Vorzeichen beim Opfer im Heraheiligtum sei aus den Statuenbrüsten ein Strahl von Feuer aufgeblitzt; klar geworden sei ihm auf diese Weise die untrügliche Wahrheit, nämlich dass er aufhören solle mit der Belagerung von Argos; wenn er nämlich aus dem Haupt der Statue aufgeblitzt wäre, würde ihm die Einnahme von oben bis unten glücken bei dieser Stadt; da er indes aus den Brüsten aufgeblitzt sei, sei alles von ihm (bereits) vollbracht, was nach dem Götterwillen geschehen sollte.
--	---

- **Votivgeschenke** (τὸ ἀνάθημα): heilig und unantastbar
- **andere heilige Stätten:** blitzgetroffene Plätze (ἐνῆλύστια, dem Zeus Katabaites geweiht und tabu), Grotten und Höhlen, Haine (τὸ ἄλσος) mit Altar und an Bäumen festgenagelten Schädeln der Opfertiere

Riten (θηρησκεία)

- 1) in Politik (Beginn einer Versammlung; Vertragsschluss)
- 2) Biographie (Geburt, Aufnahme in Erwachsenenwelt, Heirat, Kindbett, Tod)
- 3) Zauberriten:
 - apotropäisch (Διὸς κώδιον, Umkreisen, Auflösung von Gebundenem)
 - impetratio boni (Handauflegung → unmittelbare Kraftübertragung; Windheraufbeschwörung bzw. Beschwichtigung der Wellen durch das Διὸς κώδιον; Regenzauber; bei heiligen Handlungen assistierende Kinder müssen noch beide Elternteile haben [ἀμφιθαλεῖς – patrimi]; Phallos; ἱερὸς γάμος; grünende Zweige = Mai werden bei Ackerbaufesten gebrochen und aufgesteckt =} Kraftübertragung [Maibaum – Weihnachtsbaum]; Bestreuung mit den καταχύσματα [Brautpaarbestreuung])
 - kathartisch (Waschung mit fließendem Quell-/Flusswasser [Besprengung vor Opfer, Brautbad], Abschaben/-reiben mit Gegenstand, Sühneopfer [Ferkel/Hund stellvertretend], Sündenbockritus [φάρμακος], Jahresfeier): Mord, Krankheit, Tod, Sexualität (Geburt/Menstruation) sind zu reinigen; die verwendeten Reinigungsmittel werden in ein Gewässer versenkt oder in die Berge getragen.
 - divinatorisch → siehe **Mantik**

Mantik

- natürliche/Inspirationsmantik/ekstatische Mantik vs. kunstvolle/Zeichendeutung
- Mantik ist kontemplativ, während Magie aktiv ist.

Inspirationsmantik (Delphi)	kunstvolle Mantik
- Dämpfe/Quellwasser/Kauen von Lorbeerblättern bewirken Ekstase. - Reinigung → Gang ins Adyton → Sitzen über Dreifuß → Priester notieren geäußerte Worte interpretierend mit → Losziehung in Form von schwarzen oder weißen Bohnen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ κληδόνες bzw. φῆμαι (zufällig gehörte u. gedeutete Äußerungen) ▪ τέρατα/σήματα (Naturerscheinungen: Blitz, Donner, etc.) ▪ Niesen ▪ Vogelzeichen [spielen größte Rolle], ausgelegt von οἰωνίσται/οἰωνοπόλοι ▪ Kleromantie (Losorakel aus Stäbchen und Würfeln, bes. in der Spätantike) ▪ Hieroskopie (Haruspizin, Tieropferschau) durch θυοσκοός ▪ Wasser- u. Quellorakel: Brote bleiben an Oberfläche (schlecht) oder versinken (günstig). ▪ Lekano- bzw. Hydromantie: Ein unschuldiger Knabe sieht im in eine Schale gegossenen Wasser Dinge. ▪ Träume, ausgelegt durch ὄνειροπόλοι, befördert durch „Inkubation“ (= Tempelschlaf)

Opfer (häufigster Ritus zur *impetratio boni*)

- ῥέζειν und θύειν (eigentl. „räuchern“)
- Systematisierung(sversuch)

holokaustisch	verzehrte Opfer	θυσία ἄγευστος	Göttermahle (Theoxenien)	Weiheschenke (do-ut-des-Prinzip)
- Totenopfer - Jahresfeier	- Omophagie - Speiseopfer (am häufigsten)	- <u>Haaropfer</u> (bei Bestattung, Jünglingsweihe [Apaturien] und Locke von Stirn des Opfertieres) - <u>blutiges Tieropfer</u> (σφάγιον) als Sühneopfer, Totenopfer, Eidopfer und Opfer vor gefährvollen Unternehmungen [Heldenjüngling Menoikeus] vs. <u>unblutiges Opfer</u> (Libation/σπονδή [Symposion, Grabkult, Grenzmarkierung], Räucheropfer, Verbrennen von Kuchen)		

Eidopfer (Selbstverfluchung, bei der sich der Schwörende das gleiche Schicksal wünscht wie dem zu tötenden Tier, wenn er den Eid nicht hält; nur männliche Tiere; Schwur bei Zeus, Helios, Flüssen, Erde und Erinyen, damit dem Meineidigen kein Schlupfwinkel zur Verfügung steht (Il. 3, 275-80, Übers. nach Voß)

<p>τοῖσιν δ' Ἀτρεΐδης μεγάλ' εὔχετο χεῖρας ἀνασχών· Ζεῦ πάτερ Ἴδηθεν μεδέων κῦδιστε μέγιστε, Ἥελίος θ', ὃς πάντ' ἐφορᾷς καὶ πάντ' ἐπακούεις, καὶ ποταμοὶ καὶ γαῖα, καὶ οἱ ὑπένερθε καμόντας ἀνθρώπους τίνυσθον ὅτις κ' ἐπίορκον ὁμόσση, ὑμεῖς μάρτυροι ἔστε, φυλάσσετε δ' ὄρκια πιστά·</p>	<p>Laut nun fleht' Agamemnon empor, mit erhobenen Händen: Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du Herrscher vom Ida! Helios auch, der alles vernimmt, und alles umschauet! Auch ihr Ström', und du Erd', und die ihr drunten die Geister Toter Menschen bestraft, wer hier Meineide geschworen! Seid uns Zeugen ihr all', und bewahrt die Schwüre des Bundes!</p>
---	--

Speiseopfer (am häufigsten Schafe, Boviden, Schweine)

- Vorbereitung
 - Auswahl des körperlich vollkommenen und für den Opferzweck geeigneten Opfertiers
 - Prozession der Opfergruppe vom Haus des Opfernden zum Altar im heiligen Bezirk: Mensch und Tier sind geschmückt; Waschgefäß (χέρνιψ), Opferkorb mit Gerste, Blutauffanggefäß (ἄμνιον), Weinkrug und Spendeschale für Libationen werden von der Opfergruppe mitgeführt; der σφάγευς führt die Axt mit und ein Flötenbläser oder Leierspieler untermalt das Vorhaben jetzt schon musikalisch.
 - am Altar Feuerentzündung
 - Umrundung des Altars mit Opfertier und anschließender Festbindung
 - Händewaschen
 - Besprennung von Altar, Gemeinde und Opfertier durch in Wasser getauchtes Holzscheit
 - Gerstenkörner (οὐλαί) werden vom Opferherrn in die Hand genommen und die Gemeinde und das Opfertier damit beworfen.
 - Stirnhaare des Opfertiers werden abgeschnitten und ins Feuer geworfen.
- Vollzug
 - Gebet (vgl. **Gebet/Lied**) des Opferherrn
 - Schlachtung des Tieres durch den σφάγευς unter dem Geschrei der Weiber (ὀλολύγη) → Ausblutung, ein Teil wird über den Altar gesprengt.
- Abschluss
 - Hieroskopie durch einen θουσκόος
 - Fleischzubereitung: Fett und Knochen werden den Göttern auf dem Altar verbrannt, die Eingeweide und das Fleisch von der Opfergemeinde verzehrt.
 - Weinspende auf das Feuer schließt das Opfer ab.

Gebet/Lied

- **Gebet** (ἄρα/εὐχή) kann mit Opfer/Spende verbunden sein oder alleine aufgesagt werden.
- mit erhobenen Händen zum Himmel oder zum Götterbild
- Niederknien nur im Totenkult und abergläubischen Riten
- Aufbau:**
 - Anrufung mit Epitheton
 - Gründe für Willfahrgesuch (Verbundenheit, Opfer, Leistungen)
 - Vorbringen des Anliegen
- **Lied** (Epode) und Paian: ὁ παῖήων ist der Götterarzt, der schmerzstillende Kräuter kennt und wurde metonymisch zu einem heilbringenden Lied, später zum Kultlied für Apollo, dann zum Siegeslied.

Kultfunktionäre

- Priester wird, wer nach allgemeinem Beschluss der Bürger dazu berufen wird; Voraussetzungen sind körperliche Unversehrtheit, Keuschheit und kultische Reinheit [körperlich sauber, weiße Kleider, keine Lederkleidung/Schuhe im Tempel, keine Berührung mit Geburt/Tod, Samen/Zeugung/Beischlaf, Blut sowie Mord/Totschlag]; eine Priesterkaste ist der griechischen Religion fremd.
- Zu den Aufgaben des Priesters gehören staatliche/private Opfer, Opferschau bei Fehlen eines Sehers, Beratung der Beamten in sakralen Fragen, Beaufsichtigung des Heiligtums und des Personals.

- Priesterarten:
 - ἱερεύς/ἄρητήρ (allgemeines Wort)
 - Hieropoien (10 athenische Beamte, die den öffentlichen Opfern vorstanden)
 - Hierokeryx (Opferherold)
 - Hierophylax (Tempelwächter)
 - Tamias (Schatzmeister des Tempelschatzes)
 - Phaidryntes (Pfleger der Götterbilder)
 - Neokor (Tempelstandhalter)
 - Agyrten (verschnittene Bettelpriester)
 - Hierophant (Oberpriester bei den eleusin. Mysterien)
 - Daduch (2. Oberpriester bei den eleusin. Mysterien, Fackelträger)
 - Geraires („ehrwürdige“ Priesterinnen des Dionysos)
 - Galloi (verschnittene Priester der Kybele)
 - μάντις (Seher)
 - γόης (Spezialist für die Totenklage)

Nicht-anthropomorphe Kraftträger

- Amulett, durch eingeritzte Bilder, Worte verstärkbar (περίοπτον, φυλακτήριον, ἀποτρόπαιον, βασκάνιον)
- Maizweig
- Phallos
- Steine
- Steine, bes. in der Spätantike (Meteore in Orchomenos = Charitenheiligtum; delphischer Omphalos; Hermen des Hermes)
- Bäume, bes. minoisch und in der Kaiserzeit (Eiche des Zeus in Dodona; Lorbeer des Apollo)
- Tiere (Apollo Smintheus, Asklepios/Zeus/Dioskuren/Agathos Daimon als Schlangen, Pferde des Poseidon, Bär der Kallisto/Artemis)

2) ----- Die minoische und urgriechische Religion (Nilsson, 256-329)

Die Religion der Griechen entstand auf Basis der allen Völkern gemeinsamen primitiven Kraftvorstellung mit ihren unter 1) beschriebenen Ausprägungsformen unter Verschmelzung der minoischen und althellenischen Religion.

Auffallendste Kennzeichen der minoischen Religion (Höhepunkt auf Kreta: 2000–1600 v. Chr.) waren das **Vorherrschen weiblicher Gottheiten** sowie ihr Charakter einer **Naturreligion** mit der **Doppelaxt** als häufigstem Zeichen. Die althellenische Religion, ebenfalls eine **Naturreligion**, wurde von den um 1600 nach Nordgriechenland eindringenden Achaiern mitgebracht und von den ca. 1200 v. Chr. neu einströmenden Stämmen (Dorische Wanderung), welche aufgrund ihrer rassischen Ähnlichkeit die gleichen religiösen Vorstellungen hatten, verfestigt. Ihr wichtigstes Kennzeichen ist der Dualismus zwischen dem Glauben an das **Vorhandensein irgendwelcher in der Natur erfassbarer elementarer Naturmächte**, die sich in Quellen, Gewässern, Bäumen und Wäldern als Nymphen, Nereiden, Dryaden, Silene, Satyrn und Kentauren offenbarten. Daneben ließ sich schon früh eine Reihe von persönlichen Gottheiten nachweisen mit **Zeus als oberstem urindogermanischen Wetter- und Lichtgott**, der zugleich als göttliche Manifestation der althergebrachten patriarchalischen Hausordnung fungierte. Ebenfalls elementar war der **Kult des Herdes**, um den herum sich der lebendige Mittelpunkt des Kultes und der Opfer formierte.

Minoische Religion

- Naturheiligtümer (Grotten und Höhlen als Bestattungs- und Kultplatz)
- kleine Tempel und überwiegend Hauskapellchen
- Kultzeichen: - „heilige Hörner“
 - Doppelaxt (aus lydischem Wort: λάβρυς → Labyrinth in Knossos ist ursprünglich Haus eines Stiergottes, dessen Symbol die Doppelaxt ist.)
- Pfeiler-/Säulen-/Baumkult; Idole (im Totenkult als Diener im Jenseits) und Vögel als Attribut der Göttin des Hauskults und der Götter allgemein
- **minoische Götter** und Dämonen:
 - Jagdgöttin (πότνια θηρῶν): Aus ihr entwickelte sich die Vorstellung von der „Göttin des Draußen“ (vgl. Mars bei den Römern), die mit den Namen Artemis, Britomartis, Diktyнна, Aphaia, Eileithyia und Ariadne verbunden ist.
 - Mischwesen (Sphinx, Greife, Männer mit Hirsch-/Stierkopf)
 - allumfassende Göttin (Mutter Erde oder Große Göttin)
 - Meeresgöttin + nackte orientalische Göttin → Venus
 - Kriegsgötter
- **Jenseitsvorstellung**: modriges, unterirdisches Reich der wesens- und bewusstlosen Schatten, wo der unerbittliche Hades und Persephone herrschen ↔ Gefilde der Seligen jenseits des Okeanos, wo die dorthin entrückten Lieblinge der Götter ihr Dasein fristen.

Althellenische Religion

Dualismus zwischen

- Naturmächten:
 - Quellen → Nymphen und Nereiden
 - Bäume → (Hama-)Dryaden
 - Wälder → Satyrn, Silene, Pane
 - Mischwesen → Kentauren [weintrunken, frauenraubend, gewalttätig; im Peliongebirge], Od. 21,295-304, Übers. nach Voß:

οἶνος καὶ Κένταυρον, ἀγακλυτὸν Εὐρυτίωνα,
ἄσ' ἐνὶ μεγάρῳ μεγαθύμου Πειριθόοιο,
ἐς Λαπίθας ἐλθόνθ'. ὁ δ' ἐπεὶ φρένας ἄσεν οἶνω,
μαινόμενος κάκ' ἔρεξε δόμον κάτα Πειριθόοιο.
ἦρωας δ' ἄχος εἶλε, διέκ προθύρου δὲ θύραζε
ἔλκον ἀναΐξαντες, ἀπ' οὐατα νηλεὶ χαλκῷ
ρίνας τ' ἀμήσαντες· ὁ δὲ φρεσὶν ἦσιν ἀσθεὶς
ἦεν ἦν ἄτην ὀχέων ἀεσίφρονι θυμῷ.
ἐξ οὗ Κενταύροισι καὶ ἀνδράσι νεῖκος ἐτύχθη,
οἱ δ' αὐτῷ πρώτῳ κακὸν εὗρετο οἰνοβαρείων.

Selbst der berühmte Kentaur Eurytion tobte vor Unsinn,
Von dem Weine berauscht, in des edlen Peirithoos' Hause,
Denn er kam auf das Fest der Lapithen; aber vom Weine
Rasend, begann er im Hause Peirithoos' schändliche Greuel.
Zürnend sprangen die Helden empor, und über den Vorsaal
Schleppten sie ihn hinaus, und schnitten mit grausamem Erze
Nas' und Ohren ihm ab; und so in voller Betäubung
Wankte der Trunkenbold heim, und trug die Strafe des Unsinn.
Hierauf folgte der blutige Krieg der Kentauren und Männer;
Aber vor allen traf das Verderben den Säufer des Weines.

und

- ersten personalen Gottheiten:
 - Zeus („der Glänzende“; indogermanische Wurzel verwandt mit δῖος und *dies*); auf dem Ida-Gebirge und Gargaron-Gipfel beheimatet gedacht
 - Hera (wahrscheinlich weiblich zu ἥρωος → Hausherrin)
 - Artemis (Göttin des Tierreichs, vergleichbar der minoischen πότνια θηρῶν)
 - Demeter (Mutter Erde, von bäuerlicher Bevölkerung verehrt)
 - Hestia (Göttin des Herdes)
 - Hermes (von τὸ ἕρμα [Stein/Pfeiler], seinem Sitz im Steinhäufen an Wegkreuzungen)

3) Die Religion der mykenischen Zeit (Nilsson, 329-384)

In mykenischer Zeit (ca. 1700–1150 v. Chr.) herrschten die adeligen **ἀνακτες** in ihren Burgpalästen (Mykene, Tiryns, Pylos etc.) in wohl ständiger Rivalität zueinander, wovon der thebanische Mythos der *Sieben gegen Theben* literarisch Zeugnis ablegt. Nach dem Muster der eigenen feudalen Organisation schufen sie sich ihren **Götterstaat mit Zeus an seiner Spitze und der Palastgöttin** (wohl Athene) sowie dem bereits ererbten Götterapparat und neu hinzugekommenen Gottheiten. Die im Krieg gefallenen Heroen wurden in stattlichen Grabbauten unter einer üppig anmutenden Verschwendung von Reichtümern begraben und es wurde ihnen ein **Totenkult** gewidmet.

Im Glauben an das **unvermeidliche Schicksal** (μοῖρα) lebte man im Bewusstsein des sicher kommenden Todes, wenn die Zeit erfüllt war, und es herrschte die Vorstellung, dass in der **Unterwelt nichts als bewussthlose Schatten** existierten. Die **Kontinuität der Kultplätze** rechtfertigt nun, das erste Mal von einer gemeingriechischen Religion zu sprechen. **Homer**, der Jahrhunderte später in der Tradition der *oral poetry* mit seinen beiden Epen das Standesbewusstsein der mykenischen Adelschicht bedient, die in den dunklen Jahrhunderten zugrunde zu gehen drohte, war der letzte Reflex dieser für die Griechen späterer Zeit realen Vergangenheit und versperrte mit seinem **Anthropomorphismus** die zauberisch gefärbte Auffassung der Götter.

Alte Götter (Nilsson, 385-516)

- Zeus
- Dioskuren
- Hera
- Athene (kriegerische Schutzgöttin des Königs, aus minoischer Hausgöttin)
- Poseidon
- Hades
- Demeter (+ Kore + Despoina)
- Artemis = Göttin des „Draußen“
- Hermes
- Kronos (Vegetations- und Erntegott) und Titanen

Neue Götter (Nilsson, 517-603)

- Ares (aus Thrakien)
- Aphrodite (aus Orient)
- Hephaistos (verkrüppelte Gestalt wohl aus ursprünglicher Zwergengestalt des Gottes, da Schmiede im Mythos Telchinen sind)
- Apollo (ursprünglich Hirtengott, aus dem inneren Kleinasien)
- Dionysos (aus Lykien-Phrygien)
- Hekate (aus Karien)
- Adonis
- Große Mutter
- Bendis (aus Thrakien)
- Sabazios (aus Thrakien)

4) Die Religion in der archaischen Epoche (Nilsson, 604-728)

Nachdem die mykenische Palastkultur durch die Dorische Wanderung und die Ankunft nicht genau bestimmbarer Seevölker zugrunde gegangen war, besetzten die Dorer die Ostseite der Peloponnes, verdrängten die Arkader in die Berge und verursachten eine Fluchtbewegung, im Rahmen deren und unter Einwirkung der Münzprägung und des Handelsaufkommens die Westküste Kleinasiens besiedelt wurde. Ursprünglich in Schuldklaverei geratene Theten (frei vagabundierende, rechtlose Landarbeiter) zog es nun zusehends in die Städte, wo sie den Nährboden für die Tyrannis bilden sollten. Möglich gemacht hatte diesen politischen Wandel das Aufkommen der Hoplitentaktik, welche die Vormachtstellung des Adels im Krieg zu brechen begann.

Diese Zeiten voller Umwälzungen brachten auch in der Religion Neuerungen hervor. Apollo und mit ihm das delphische Orakel standen für die **legalistische Strömung**, die durch genaue Einhaltung der religiösen Gebote die Gnade der Götter zu erreichen suchte, während Dionysos das **mystisch-ekstatische Element** in die griechische Religion einführte, was den vor allem im Hellenismus florierenden Mysterienreligionen Tür und Tor öffnete. Ebenfalls zur mystisch-ekstatischen Strömung gehörten die Bewegungen des **Orphizismus** und des **Pythagoreismus**. Beim Übergang zur klassischen Zeit wurde von Staats wegen versucht, diesem ekstatischen Element Einhalt zu gebieten.

Orakel von Delphi

- religiöser und autoritativer Mittelpunkt Griechenlands zuständig für Sühnungen (Apoll musste sich selbst nach Tötung des Python entschuldigen), Koloniegründungen, Gesetzgebung, Kalenderregelung, Moral (μηδὲν ἄγαν, γνῶθι σεαυτόν)
- θεοπρόποι legten die Antworten der Pythia aus und πυθόχρηστοι gaben Auskunft über Reinigungen.
- **Amphiktyonie** („Gemeinschaft der Umwohnenden“): religiös-politische Eidgenossenschaft der Nachbarvölker um das delphische Orakel zum Schutz desselben, mit gemeinsamer Festfeier und gegenseitiger Beachtung des Völkerrechts

1) Wundermänner – Sühnepriester - Seher

Melampus [Proitidenmythos], Abaris [zu Kroisos' Zeit], Aristeas von Prokonnesos (Herod. 4, 14, Übers. Horneffer, 1971), Hermotimos von Klazomenai, Epimenides von Kreta, Bakis, Sibylle

Καὶ ὅθεν μὲν ἦν [ὁ] Ἀριστέης ὁ ταῦτα ποιήσας, εἴρηται· τὸν δὲ περὶ αὐτοῦ ἤκουον λόγον ἐν Προκοννήσῳ καὶ Κυζίκῳ, λέξω. Ἀριστέην γὰρ λέγουσι, ἐόντα τῶν ἀστῶν οὐδενὸς γένος ὑποδεέστερον, ἐσελθόντα ἐς κναφήιον ἐν Προκοννήσῳ ἀποθανεῖν, καὶ τὸν κναφέα κατακλιθίσαντα τὸ ἐργαστήριον οἴχεσθαι ἀγγελέοντα τοῖσι προσήκουσι τῷ νεκρῷ. Ἐσκεδασμένου δὲ ἤδη τοῦ λόγου ἀνὰ τὴν πόλιν ὡς τεθνεῶς εἶη ὁ Ἀριστέης, ἐς ἀμφισβασίας τοῖσι λέγουσι ἀπικνεῖσθαι ἄνδρα Κυζικηνὸν ἤκοντα ἐξ Ἀρτάκης πόλιος, φάντα συντυχεῖν τέ οἱ ἰόντι ἐπὶ Κυζίκον καὶ ἐς λόγους ἀπικέσθαι. Καὶ τοῦτον μὲν ἐντεταμένως ἀμφισβαστέειν, τοὺς δὲ προσήκοντας τῷ νεκρῷ ἐπὶ τὸ κναφήιον παρεῖναι ἔχοντας τὰ πρόσφορα ὡς ἀναιρησομένους· ἀνοιχθέντος δὲ τοῦ οἰκήματος οὔτε τεθνεῶτα οὔτε ζῶοντα φαίνεσθαι Ἀριστέην. Μετὰ δὲ ἐβδόμῳ ἔτει φανέντα αὐτὸν ἐς Προκόννησον ποιῆσαι τὰ ἔπεα ταῦτα τὰ νῦν ὑπ' Ἑλλήνων Ἀριμάσπεα καλέεται, ποιήσαντα δὲ ἀφανισθῆναι τὸ δεύτερον.

Woher dieser Dichter Aristeas stammte, habe ich schon gesagt, will aber noch erwähnen, was man mir in Prokonnesos und in Kyzikos über ihn erzählt hat. Aristeas, erzählen sie, war ein sehr angesehener Bürger von Prokonnesos. Einst ging er zu einem Walker, und dort in der Werkstatt fiel er tot hin. Der Walker schloss die Werkstatt zu und ging, den Verwandten den Todesfall zu melden. Schon wurde der Tod des Aristeas in der Stadt bekannt, da bestritt ein Mann aus Kyzikos, der von der Stadt Artake gekommen war, die Nachricht und sagte, er habe Aristeas auf dem Wege nach Kyzikos getroffen und selber mit ihm gesprochen. Während er das ganz fest behauptete, gingen die Verwandten nach der Walkerwerkstatt mit den Geräten zur Bestattung. Als aber die Tür geöffnet wurde, war kein Aristeas da, weder tot noch lebend. Und nach sieben Jahren erschien Aristeas wieder in Prokonnesos und dichtete jenes Epos, das in Hellas jetzt Arimaspea heißt. Nachdem er es gedichtet, verschwand er zum zweitenmal.

2) **Mysterien** (μύησις – vorbereitende Weihezeremonie, **τελετή** - Einweihung, **ἐποπτεία** – höchste Weihe [Schauen, das nur Eingeweihten möglich ist])

Mysterieneinweihung gilt in der archaischen Zeit als notwendig, um im Jenseits ins Elysion zu kommen.

➤ eleusinische Mysterien (der Demeter + Kore)

- ursprünglich agrarischer, den Thesmophorien nahe verwandter Geschlechterkult aus mykenischer Zeit
- mythologische Grundlage: Raub der Kore/Persephone
- Merkmale:
 - Gebrauch von Fackeln (da Demeter 9 Tage mit Fackeln herumgeirrt sei)
 - Fasten (da Demeter 9 Tage lang gefastet habe)
 - Ähren (da agrarischer Gedankenkreis)
 - steht Sklaven und auch Fremden offen
 - Tenor: Trauer → Wiedervereinigung → Freude

➤ andere Mysterien

- der Kabiren (Samothrake): ursprünglich weinspendende/ityphallische Dämonen; Söhne des Hephaistos und der Proteustochter Kabeiro

3) **Orphizismus** (individualistisch-sektiererische Protestbewegung gegen althergebrachte Bindung der Religion an Gesellschaft, Familie etc. mit dem Oktroy der zu verehrenden Götter)

- erste „Buchreligion“ mit einer rhapsodischen Theogonie als Hauptschrift
- Orpheus als zentrale Identifikationsperson (bärtiger, Leier spielender Sänger; Gattin Eurydike und deren Tod; wegen Kultvernachlässigung für Dionysos von thrakischen Mänaden zerrissen; Musen sammeln seine Glieder auf und bestatten ihn; enge Verbindung zu Apollo; für Euripides Zauberer; vor allem in Sizilien und der Magna Graecia beheimatet)
- Lehre:
 - Theogonie:
 - Urprinzip Chronos/Aion → Weltei → Ei platzt und Phanes, der zweigeschlechtige Schöpfergott, kommt hervor.
 - 6 Göttergenerationen: Chaos → Phanes → Uranos → Kronos → Zeus → Dionysos

- Anthropogonie: Die Titanen zerreißen das Dionysoskind und verschlingen es. Zeus schleudert Blitze und tötet die Titanen. Der Mensch entsteht nun aus dem Ruß des aufsteigenden Dampfes und hat Anteil an der bösen, titanischen Natur und der guten, göttlich-dionysischen → Körper (titanisch-böse) sei das Grab der Seele (göttlich-gut).
- Seelenwanderung: Die Seele ist ein εἶδωλον, kann frei umherfliegen und in die Zukunft sehen, wenn sie von den Fesseln der Körperlichkeit befreit ist. Sie schläft, wenn der Körper in Bewegung ist, wie der Körper nach dem Tod im Grab schläft. Sie kehrt aus der Unterwelt zurück, in die sie sich nach dem Tod begeben hat, um gerechten Lohn und gerechte Strafe zu erhalten, und geht in einen neuen menschlichen oder tierischen Körper ein. → Unsterblichkeit der Seele und Vegetarismus bzw. Verzicht des Schlachtens von Tieren
- Reinigungen sind integraler Bestandteil des Lebens, da der Körper als wesentlich unrein gilt (→ Verbindung mit dem Sühnegott Apollo).

4) **Pythagoreismus** (mündliche Lehre der um den als göttlich verehrten Meister Pythagoras versammelten Anhänger)

- 2 Hauptrichtungen: μαθηματικοί (elitäre Pythagoreer, die philosophische Studien betreiben) und ἄκουσματικοί (halten sich nur an Leitsätze und Lebensregeln)
- Staatsleistung soll bei den Philosophen liegen. → Platon
- Leitsätze zusammengestellt in Aristoteles' Περὶ τῶν Πυθαγορείων:



- Lehre:
 - Seelenwanderung und Unsterblichkeit der Seele (wie im Orphizismus)
 - Reinheitsvorschriften
 - Verbot des Genusses gewisser Tiere und Pflanzen (Fisch, Bohne)
 - sonstige Verbote (Brot nicht brechen; nicht der Sonne zugekehrt urinieren; nicht Haare schneiden; kein Besuch in Bädern; nicht den linken Schuh zuerst ausziehen) und Gebote (Frauen ehren; Mühen sind gut, Genüsse schlecht; Zunge zügeln)

Religion und Staat

Wie der Hausvater den Kult für die Familie verrichtet, so tun es die Könige und Beamten für den Staat. Die griechische Gesellschaft sieht als erste große Untereinheit die **Phyle** vor, ihr folgen als nächstkleinere Kategorien die **Geschlechter** und ein einzelnes Geschlecht besteht wiederum aus mehreren **Phratrien**. Die Besorgung der Kulte oblag lange Zeit den Geschlechtern, bis diese nach den Reformen des Kleisthenes durch die **Demen** und die 4 alten athenischen Phylen durch 10 neue mit eponymen Heroennamen ersetzt wurden. Um gegen den Adel vorzugehen, beschränkte man die Ausübung des Totenkults (Trauerzeit nur noch 10 Tage; Gesicht nicht zerkratzen; kein Bestattungsluxus mehr). Der **Heroenkult** begann zu florieren, da sie dem Volk in allen Anliegen zugänglicher waren als die großen Staatsgötter.

5) Die Religion in der klassischen Epoche (Nilsson, 729-843)

In der Zeit der griechischen Klassik (ca. 500 v. Chr. bis 336 v. Chr.) herrschte in Athen eine **patriotische Religiosität** und der **Opferkult** erlebte eine Blüte, ebenso die **kleinen Götter** und **Heroen** sowie allen voran **Asklepios**. Der Zeitgeist war der des wetterwendischen Lebens mit der Lehre von der **Hybris** der Menschen und der **Nemesis** (vergeltenden/ausgleichenden Gerechtigkeit) der Götter und die Philosophie/Aufklärung stellte die althergebrachten Traditionen in Frage. In den religiösen Vorstellungen des niederen Volkes gewann allerdings der **Aberglaube** an Bedeutung. Platons Vorstellung von den **Himmelskörpern als Göttern** sollte sich im Hellenismus als prägend auswirken.

Naturphilosophie und Religion

Herakl., DK, B 5 (Übers. nach Diels)

καθαίρονται δ' ἄλλωι αἵματι μαινόμενοι οἶον εἴ τις εἰς πηλὸν ἐμβὰς πηλῶι ἀπονίζοιτο. μαίνεσθαι δ' ἂν δοκοίη, εἴ τις αὐτὸν ἀνθρώπων ἐπιφράσαιο οὕτω ποιέοντα. καὶ τοῖς ἀγάμασι δὲ τουτέοισιν εὐχονται, ὅκοῖον εἴ τις δόμοισι λεσχηνεύοιτο, οὐ τι γινώσκων θεοὺς οὐδ' ἥρωας οἵτινές εἰσι.	Aber Reinigung von (Blutschuld) suchen sie, indem sie sich mit neuem Blut besudeln, wie wenn einer, der in Kot getreten, sich mit Kot abwaschen wollte. Für wahnsinnig würde ihn doch halten, wer etwa von den Leuten ihn bei solchem Treiben entdeckte. Und sie beten auch zu den Götterbildern da, wie wenn einer mit Gebäuden eine Unterhaltung pflegen wollte, weil man nicht Götter erkennt und Heroen als das, was sie sind.
---	--

Xenophan., DK, B 11/12 (Übers. nach Diels)

πάντα θεοῖς ἀνέθηκαν Ὅμηρός θ' Ἡσίοδος τε, ὅσσα παρ' ἀνθρώποισιν ὀνειδέα καὶ ψόγος ἐστίν, κλέπτειν μοιχεύειν τε καὶ ἀλλήλους ἀπατεύειν.	Alles haben den Göttern Homer und Hesiod angehängt, was nur bei Menschen Schimpf und Tadel ist: Stehlen und Ehebrechen und einander Betrügen.
---	---

Xenophan., DK, B 23 (Übers. nach Diels)

εἷς θεὸς ἔν τε θεοῖσι καὶ ἀνθρώποισι μέγιστος, οὐ τι δέμας θνητοῖσιν ὁμοῖος οὐδὲ νόημα.	Ein einziger Gott, unter Göttern und Menschen am größten, weder an Gestalt den Sterblichen ähnlich noch an Gedanken.
---	--

Sophistik und Religion

Protagoras, DK, B 4 (Übers. nach Diels)

περὶ μὲν θεῶν οὐκ ἔχω εἰδέναι, οὐθ' ὥς εἰσὶν οὐθ' ὥς οὐκ εἰσὶν οὐθ' ὁποῖοί τινες ἰδέαν· πολλὰ γὰρ τὰ κωλύοντα εἰδέναι ἢ τ' ἀδηλότης καὶ βραχύς ὢν ὁ βίος τοῦ ἀνθρώπου.	Über die Götter allerdings habe ich keine Möglichkeit zu wissen, weder dass sie sind, noch dass sie nicht sind, noch, wie sie etwa an Gestalt sind; denn vieles gibt es, was das Wissen hindert: die Nichtwahrnehmbarkeit und dass das Leben des Menschen kurz ist.
--	---

Thrasymachos aus Chalkedon, DK, B 8 (Übers. nach Diels)

οἱ θεοὶ οὐχ ὁρῶσι τὰ ἀνθρώπινα· οὐ γὰρ ἂν τὸ μέγιστον τῶν ἐν ἀνθρώποις ἀγαθῶν παρεῖδον τὴν δικαιοσύνην· ὁρῶμεν γὰρ τοὺς ἀνθρώπους ταύτη μὴ χρωμένους.	Die Götter haben das menschliche Treiben nicht im Auge; denn sonst hätten sie nicht das größte unter den Gütern der Menschen außer Acht gelassen, die Gerechtigkeit; denn wir sehen die Menschen diese nicht anwenden.
---	--

Drama und Religion

Aischyl. Pers. 706-709 (Übers. Staiger, 2005)

ἀνθρώπεια δ' ἂν τοι πῆματ' ἂν τύχοι βροτοῖς. πολλὰ μὲν γὰρ ἐκ θαλάσσης, πολλὰ δ' ἐκ χέρσου κακὰ γίνεται θνητοῖς, ὁ μᾶσσαν βίωτος ἦν ταθῆ πρόσω.	Denn es trifft die Sterblichen ja manches Menschenungemach. Manches Übel aus dem Meer und manches von dem Lande kommt Auf die Menschen, wenn das lange Leben sich ins Weite dehnt.
---	--

Aischyl. Pers. 820-828 (Übers. Staiger, 2005)

ὑβρις γὰρ ἐξανθοῦσ' ἐκάρπωσεν στάχυν ἄτης, ὅθεν πάγκλαυτον ἐξαμᾶ θέρος. τοιαῦθ' ὁρῶντες τῶνδε τὰπιτίμια μέμνησθ' Ἀθηνῶν Ἑλλάδος τε, μηδὲ τις ὑπερφρονήσας τὸν παρόντα δαίμονα ἄλλων ἐρασθεῖς ὄλβον ἐκχέη μέγαν. Ζεὺς τοι κολαστὴς τῶν ὑπερκόμπων ἄγαν φρονημάτων ἔπεστιν, εὐθύνος βαρύς.	Unmäßiges zu sinnen Sterblichen nicht ziemt. Denn ausgeblühte Hoffart zeugt die Ähre der Verblendung, draus sich tränenreicher Sommer nährt. Nun da ihr seht, welch eine Buße dafür gilt, Gedenkt Athens und Griechenlands. Und keiner sei, Der über den Gott des Augenblicks hinaussinnt und, Nach anderem begierig, ausleert großes Gut. Denn über allzu prahlerischen Geistern steht Als Züchtiger Zeus. Der fordert schwere Rechenschaft.
--	---

Soph. Ai. 1036-37 (Übers. Rauthe, 2002)

Ἔγὼ μὲν οὖν καὶ ταῦτα καὶ τὰ πάντ' ἀεὶ φάσκοιμ' ἂν ἀνθρώποισι μηχανᾶν θεοῦς.	Ich möchte nun behaupten, dass die Götter dies und immer alles für die Menschen aussinnen.
--	--

Aristoph. Ran. 486 (Übers. Heubner, 2007) [Sklave Xanthias zu Dionysos sprechend]

ΞΑ. ὦ δειλότατε θεῶν σὺ κἀνθρώπων.	ΧΑ.: Erbärmlicher Schwächling du!
------------------------------------	-----------------------------------

Herodot und Religion

Hdt. 1,5 (Übers. Horneffer, 1971)

Τὴν ἀνθρωπίνην ὧν ἐπιστάμενος εὐδαιμονίην οὐδαμὰ ἐν τῶντῳ μένουσαν, ἐπιμνήσομαι ἀμφοτέρων ὁμοίως.	Ich weiß, dass menschliche Größe und Herrlichkeit nicht von Bestand ist, und darum will ich der Schicksale beider in gleicher Weise gedenken.
---	---

Der Glaube des niederen Volkes

Deisidamonie

Im Festhalten an Riten aus Furcht vor dem Geisterreich (Amulette, wundertätige Pflanzen) manifestiert sich der tief verwurzelte Aberglaube des Volkes. So begleiteten stets Seher das Heer und Niesen galt als ein Vorzeichen. Auch dachte man, durch Zauber auf Personen und Himmelskörper Einfluss nehmen zu können (Plat. leg. 11, 933 a):

ἦν μὲν γὰρ τὰ νῦν διαρρήδην εἶπομεν, σώμασι σώματα κακουργοῦσά ἐστιν κατὰ φύσιν· ἄλλη δὲ ἡ μαγανείαις τέ τισιν καὶ ἐπωδαῖς καὶ καταδέσεσι λεγομέναις πείθει τοὺς μὲν τολμώντας βλάπτειν αὐτούς, ὡς δύνανται τὸ τοιοῦτον, τοὺς δ' ὡς παντὸς μᾶλλον ὑπὸ τούτων δυναμένων γοητεύειν βλάπτονται.	Die von uns jetzt ausdrücklich erwähnte ist nämlich diejenige, welche auf natürlichem Wege dem Körper durch Körperliches Schaden bringt, die andere dagegegen üben die, welche solche, die ihnen zu schaden wagen, bereden, sie vermögen so etwas durch gewisse Gaukelkünste, Zauberlieder und sogenanntes Knotenknüpfen zu bewirken, sowie andere, dass niemand größeren Schaden zuzufügen vermöge als solcher Täuschungen Kundige.
--	--

Der verstärkt in der Religion Fuß fassende Individualismus führt den Mysterien, kleinen Göttern und vor allem Asklepios eine größer werdende Anhängerschaft zu. Es beginnt ab dem 4. Jahrhundert auch die zunehmende Vorliebe für abstrakte Gottheiten (Deimos, Phobos, Ate, Dike, Aidos, Eirene, Peitho, Tyche).

Schreckgestalten

- Empusa: von Hekate zur Erschreckung von Wanderern und Unglücklichen gesandtes Gespenst mit der Fähigkeit, seine Form zu verwandeln (Aristoph. Nub. 285-295); nach Philostrat (Vita Apollonii, 4,25) erscheint sie Männern in Gestalt einer schönen Frau und verführt sie, um ihnen im Schlaf nach dem Liebesgenuss das Blut auszusaugen und deren Fleisch zu verzehren
- Lamia: böser, vampirähnlicher Dämon, der ständig nach dem Blut junger Männer giert.
- Ephialtes (Alpdruckdämon)
- Alphito, Akko, Mormo (weibl., meist kinderraubende Spukgestalten)
- Taraxiposs (Rennbahnpfederdescheucher)
- Kerkopen (zwei schurkische, affenähnliche Zwerge, die Herakles während seines Dienstes bei Omphale fesselte, weil sie ihm die Rüstung stehlen wollten; Zeus verwandelte sie schlussendlich in Affen; Ovid behauptet, Ischia oder Pithekusa sei nach ihnen benannt.)

Unterweltsglaube

- Für begangenes Unrecht büßen zu müssen, zählt mittlerweile zur gängigen Topik; neu hinzu kommen die Totenrichter Minos, Rhadamanthys und Aiakos mit der dazugehörigen Darstellung der Höllenpein (Vision des Pamphyliers ER in der Politeia, Buch 10).
- Platon übernimmt die orphisch-pythagoreische Seelenwanderungslehre.

Panegyris

Es finden häufig religiöse Festlichkeiten als Mischmasch aus Gottesdiensten und weltlichem Treiben (Markt, Vergnügung, Schaustellung und Schmauserei) statt, vor allem auf dem Land mit den drei konstitutiven Bestandteilen der Prozession, dem Opfer(mahl) und Jahrmärkten.

Feste

Die Feier von Festen zählt zu den identitätsstiftenden Gemeinschaftserlebnissen der griechischen Polis. Die Feste sind es auch zumeist, die den Monaten – zumindest in Attika – ihre Namen verliehen haben (vgl. attischer Festkalender). Gefeierte wurden unterschiedliche Feste zum einen von allen Griechen (panhellenische Feste), andererseits von den Poleis (städtische Feste) und ferner von den Unterabteilungen (Phratrien, Geschlechter, Demen).

➤ Panhellenische Feste

Die panhellenischen Feste wurden zu Ehren eines Gottes durchgeführt. Während der Dauer der Spiele (mit An- und Abreise) wurde ein heiliger Götterfriede (ἐκεχειρία) geboten. Bei der feierlichen Eröffnung wurden den Göttern Opfer dargebracht und die Spieler auf die Regeln vereidigt. Die Spiele dauerten in der Regel mehrere Tage; am ersten Tag fanden die Opfer statt, am letzten Tag wurden die Preise verliehen, dazwischen lagen die Agone (gymnisch, hippisch, musisch, dramatisch).

	Olympien	Pythien	Isthmien	Nemeen
Gottheit	Zeus	pythischer Apoll	Poseidon	Zeus Nemeios
wann	alle 4 Jahre	jedes 3. Olympiadenjahr	jedes 3. Olympiadenjahr	jedes 2. und 4. Olympiadenjahr
wo	Olympia	nahe Delphi	Isthmos bei Korinth	Nemea

➤ andere wichtige überregionale Feste

- Argos: Heraia/Hekatombaia
- Theben: Herakleia
- Korinth: Aphroditefeste
- Epidauros: Asklepieia
- Delos: Apollonfeste
- Arkadien: Feste zu Ehren des Zeus Lykaios

➤ weitere Kategorisierung

- städtisches Opferfest zur affirmativen Selbstdarstellung der Polis (Prozession – Opfer – Opferverzehr), häufig in Archaik – Klassik – Hellenismus
- Auflösungsfest: Durch die Feierlichkeiten werden Inversion und Gegenstruktur in die Polis gebracht (dionysische Feste → Ekstase, Totenwelt, Selbstreflexion, Sexualität); saturnalische Feste [Kronien])
- Reinigungsfest: Reinigung und Erneuerung der Polis sollen erwirkt werden, z. B. durch Entkleidung, Waschung und Neueinkleidung einer Statue (Plynteria) oder durch das Pharmakosritual (Thargelien)
- Erneuerungsfest: Durch Einbringung von neuem Feuer wird eine Erneuerung der Ordnung inszeniert (Fackellauf oder Einholung aus sakralem Zentrum Delphi).
- Frauenfest: zur Erwirkung von Fruchtbarkeit auf menschlich-biologischer oder agrarischer Ebene (Thesmophorien, Skira)
- Geschlechterfest: zur Kontinuation des Staates in seine Unterabteilungen und zur Aufnahme der Jungen (Apaturien – nur für Männer)
- initiatorische Feste: rituelle Einführung der Mädchen (athenische Arrhaphoren innerhalb der Chalkeen und Panathenäen) und Brauronia; 2. Tag der Hyakinthia mit der Selbstdarstellung der Altersklassen und Geschlechtergruppen

➤ athenischer Neujahrszyklus

Jahresfugen folgen gern natürlichen Zeiten. Das athenische Neujahr fällt in die tote Zeit des Hochsommers, Mitte Juli. Um den Einschnitt zwischen dem letzten Tag des letzten Monats (Skirophorion) und dem ersten Tag des ersten Monats (Hekatombaion) gruppieren sich zahlreiche Feste; sie fügen sich zu einem zusammenhängenden Zyklus.

- 1) Im zweitletzten Monat, dem Thargelion, fanden für Artemis und Apollon die zweitägigen **Thargelien** (6./7. Thargelion) statt. Bei einem Reinigungsfest am 6. Thargelion führten die Athener zwei Männer niederer Herkunft in der Stadt herum und jagten sie als Sündenböcke, welche die Befleckung der Stadt mitnehmen sollten, fort (Pharmakos-Ritual). Der 7. Thargelion, die eigentlichen Thargelien, heißt nach dem rituellen Gericht (θάργηλος oder θαργήλια), zu dem die noch unreifen Ackerfrüchte Apollon als Erstlingsopfer dargebracht wurden; am selben Tag wurden die neuen Kinder in die Phratrien aufgenommen und Apollon Chorlieder aufgeführt [Erneuerung auf der Ebene des Ritus, der Nahrung und der Gesellschaft].
 - 2) An den **Plynterien** (Waschfest) am 25. Thargelion entkleideten Mitglieder einer Priesterfamilie unter Ausschluss der Öffentlichkeit das alte hölzerne Bild der Athena Polias auf der Burg, führten es unter Mitwirkung der Epheben ans Meer zum Bad (Wäscherinnen sind junge Mädchen) und am Abend unter Fackellicht zurück auf die Akropolis zur Neueinkleidung; geopfert wurde den Moiren, den jedem Neuanfang beistehenden Schicksalsgöttinnen [Themen sind Reinigung und Neuanfang].
 - 3) Das namensgebende Fest des letzten Jahresmonats, des Skirophorion, fand am 12. statt und war ein Fest der Frauen, vor dem die Priesterin der Athena und der Priester des Poseidon (die beiden zentralen Kulte der Akropolis) sowie der Priester des Helios unter einem σκίρον genannten Sonnenschirm aus der Stadt auszogen (**Skira**). Das Hervortreten der Frauen markierte das Fest als Auflösungsfest, an dem die gängige Ordnung aufgehoben wurde: Der Auszug der Priester von Athena und Poseidon versetzte Athen sozusagen in die Zeit vor dem Wettstreit der beiden Götter, der Athens Identität begründete; Helios gehörte zur täglichen Ordnung und wenn sein Priester auszog, war die Ordnung ebenfalls aufgehoben. Ein Wettlauf der Epheben vom athenischen Dionysostempel zum Tempel der Athena Skiras in Phaleron am Stadtrand fügte sich an, was erneut die Inversion – ein Merkmal des Gottes Dionysos – markierte. Der Sieger erhielt einen Becher mit 5 die Urnahrung versinnbildlichenden Zutaten (Wein, Honig, Käse, Gerste, Öl).
 - 4) Am 14. Skirophorion fanden die **Dipolieia** am Altar des Zeus Polieus auf der Akropolis statt, die durch ein ungewöhnliches Opfer, die Buphonie, gekennzeichnet waren, was die Freiwilligkeit des Opfertiers mit der Einführung des Tieropfers im Allgemeinen hervorkehren sollte.
 - 5) Später im Skirophorion folgten die **Diisoteria**, ein prächtiges und frohes Fest mit Prozession und Stieropfer im Heiligtum des Zeus Soter im Piräus mit einer sich anschließenden Regatta der Epheben; der Akzent dieses Festes lag auf Rettung und Gesundheit.
 - 6) Am letzten Jahrestag opferten die Archonten auf der Agora Athena Soteira und Zeus Soter ein Anfangsopfer, die εἰσιτήρια.
-
- 7) Das erste Fest des neuen Jahres waren die als Auflösungsfest und uralte geltenden **Kronia**, welche die sozialen Grenzen aufhoben; ihr auffälligster Zug war eine gemeinsame Mahlzeit der Herren mit ihren Sklaven.
 - 8) Die **Synoikia** riefen mit einem Opfer für Athene den Synoikismos Athens (Thuc. 2,15,2) in Erinnerung und waren ein Stadtgründungsfest, markierten also den Neubeginn.
 - 9) Die Vollendung der Ordnung feierten abschließend die **Panathenäen**, das der Stadtgöttin geltende Hauptfest der Stadt, das jedes 5. Jahr als große, dazwischen als kleine Panathenäen gefeiert wurde. Am Anfang stand ein nächtlicher Fackellauf, der sozusagen von außen neues Feuer brachte. Hauptritual war die große Prozession vom Stadtrand bis zum Altar der Göttin auf der Akropolis. Am Ziel erhielt die Stadtgöttin ein neues, von ausgewählten Frauen gewobenes Gewand und eine Hekatombe weißer Kühe, zu deren gemeinsamem Verzehr sich die Stadtgemeinschaft zusammenfand.

Neue Götter

- Kabiren (kleine Hilfsgötter) aus Samothrake
- Ammon (und sein Orakel) in der Kyrenaika
- Bendis (thrakische Götter, der Artemis ähnlich)
- Kotys/Kotyto (mit Artemis identifizierte thrakische Göttin)
- Sabazios (der nun von Dionysos getrennt empfundene phrygische Gott, der Schlaf sendet – mit orgiastischem Frauenkult)
- Himmelskörper werden nun als Götter empfunden (Plat. Cratyl. 397 c-d, etc.).

6) Die Religion im Hellenismus (Nilsson 2, 11-309)

Der Hellenismus, eine von dem Historiker Johann Gustav Droysen im 19. Jh. geprägte Epochenbezeichnung, umfasst die Zeit seit den Eroberungszügen Alexanders des Großen bis zur Unterwerfung Ägyptens durch Augustus im Jahre 30 v. Chr. Im Grunde war der Hellenismus ein eher von wissenschaftlichen und technischen Neuerungen geprägter Zeitabschnitt, was im Einzelnen schon an der Blüte dieser Disziplinen abzulesen ist. An die Stelle der Religion trat der Glaube an das Schicksal in der Form des Zufalls oder der Kausalität und die wissenschaftliche Erklärung des Entstehens und Verlaufes der Welt. Der höchste Gott der Philosophie war trotz seiner Benennung als Gott und Zeus ein wissenschaftliches Prinzip, kein wirklicher Gott.

Mit dem **Verfall der altgriechischen Polis** und der Welteroberung durch Alexander entstand ein **Kosmopolitismus**, der von **Auswanderung und Umsiedelung der Griechen** geprägt war. Man brauchte einen Gott der Oikumene, der sich aber nur über die **Theokratie** und die *interpretatio Graeca* nachbilden oder über die **Erhebung eines Gottes zur Allgöttheit** (Sarapis, Isis) bewerkstelligen ließ. In der Zeit der Diadochen erstarkte das Bewusstsein, dass die jeweiligen Götter immer nur dem einen oder dem anderen Teil der Bevölkerung des Reiches angehörten, immer mehr, so dass man das alle einende Band in der **religiösen Überhöhung des Königs Kultes** fand. Der **Euhemerismus** trug genauso wie die **Naturphilosophie** zur Entzauberung und physikalischen Deutung der Götter bei, die von der alten Polisreligion mittradierte Moral kam abhandeln. Diese physikalische Auslegung der Götterwelt wurde vom **Stoizismus** übernommen, dem es aber an Persönlichkeit und Menschennähe mangelte, um in geeigneter Form die religiösen Bedürfnisse des kleinen Mannes zu befriedigen. Mit dem Aufkommen der **Astrologie** wurde ein großartiges theologisches System mit dem **orientalischen Himmelsgott** an der Spitze aufgebaut, der aufgrund seiner zu großen Abstraktheit unter Mitwirkung des Stoizismus durch den **Sonnengott** ersetzt wurde. Die Vorliebe für **abstrakte Bezeichnungen des Göttlichen** (Tyche, Heimarmene, Nus) verstärkte nur noch die monotheistische Tendenz.

Politische Zersplitterung nach Alexanders Tod

Die griechische Polis der hellenistischen Zeit erlebte eine Blütezeit des Vereins- und des Schulwesens, Städte wurden gegründet (κατοικίαι = Militärstädte ohne städt. Rechte; πολιτεύματα [Alexandrien/Ptolemais]), Schauspiele häufiger aufgeführt als in der Zeit davor und über der beherrschten Klasse der Eingeborenen stand die herrschende Klasse der Griechen. Eine Technisierung hielt Einzug, die sich in dem Bau größerer Kriegsschiffe, dem Ausbau von Häfen und der Blüte der Spezialwissenschaften wie Astronomie, Geographie, Medizin und der Philologie niederschlug. In den neu gegründeten Städten der Diadochen blieb die Götterverehrung offiziell beim Alten; die alten Götter wurden mitgenommen, Heroen und Kleingötter daheim gelassen. Eine Tendenz zu noch stärkerem Individualismus und die gleichzeitige Verehrung fremder Götter und Identifikation mit den eigenen Göttern (*interpretatio Graeca*) war die Folge.

Ägypten	Seleukidenreich	Kleinasien
<ul style="list-style-type: none"> - geographisch-ethnische Geschlossenheit - straffes Regiment der Ptolemäer - Ort der Entwicklung der Astronomie - ab 200 v. Chr. ägyptischer Nationalismus gegen Griechen und das Museion <p style="text-align: center;">↓</p> <p style="text-align: center;">Griechen wenden sich den ägyptischen Göttern zu.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Gründungen von nach makedonischen Königen benannten Städte - Makedonen und Griechen bilden die spärliche Oberschicht. - Ort des Ursprungs der Astronomie und Astrologie - Judentum und persische Religion als fremde Einflussfaktoren auf die griechische Religion 	<ul style="list-style-type: none"> - Herrscherhäuser der Attaliden, Bithynier und Pisidier - Attaliden im Zenith ihrer Macht 188 v. Chr. → Reich 133 v. Chr. den Römern vermach - Priesterstaaten im Inneren Kleinasien (Men, Kybele-Agdistis, Attis, Leto/Apollo, Magna Mater, Mithras)

Griechenland/Makedonien

Ca. 270 v. Chr. brachen die Kelten auf der Balkanhalbinsel ein und wüteten so verheerend, dass das Mutterland einen Rückschritt in die Barbarei erlebte. Diese Katastrophe zeitigte Binnenkriege sowie Plünderung und Zerstörung von Nahrungsquellen und eine Seeräuberplage im 3. Jh. v. Chr. verschlimmerte die Lage noch mehr. Infolge von Alexanders Eroberungen herrschte Inflation und durch die Konkurrenz vonseiten Asiens, Ägyptens, Rhodos und Delos erlebte das Mutterland einen nie dagewesenen wirtschaftlichen Niedergang. Die Folgen waren etliche Aufstände (Besitzlose, Sklaven) und kinderlose Ehen. Die völlige Katastrophe kam durch die Mithridatischen Kriege und den römischen Bürgerkrieg.

Religion in den altgriechischen Städten

- Tendenz zur Heimatpflege (Atthidographen)
- Mythologie: Neudichtungen, Umdichtungen, politische Mythologie (Abstammung von Göttern und Apotheosen), exotische Mythen, Popularität von **Verwandlungsmythen**, **Sternmythen** (Locke der Berenike) → Kallimachos' *Aitia* und Theokrits *Eidyllia*
- **Hymnen und Aretalogien**
- Orakelinhaltung und Kult in der Hand der Volksversammlung
- Einrichtung von **Fasti**
- Einkünfte der Heiligtümer aus dem *πέλαγος* (Opferkuchen, -fladen) → heutige „Kollekte“
- Priester müssen neben den Voraussetzungen körperlicher Unversehrtheit, Reinheit und Keuschheit auch reinen Sinnes sein; lebenslange Dauer des Priesteramts und Befreiung von bürgerlichen Lasten
- Einrichtung der **Pythais** (Prunkzug der Athener nach Delphi)
- **Asylie-Bewegung** im 3. Jh. am stärksten (Smyrna, Milet, Kyzikos, Magnesia, Chalkedon, Kolophon, Ephesos): für Herolde und Festreisende
- **Mysterienkonjunktur** (eleusinische, Kybele, Dionysos, Korybanten, Kabiren)
- **Niedergang der Orakelkultur**, da die Philosophie die Mantik in ihr System einzuordnen versucht → Plünderung Delphis durch Sulla; **Sibyllenkonjunktur** (Tib. 2,5,64-71, Übers. von Rudolf Helm, 1968)

haec cecinit uates et te sibi, Phoebae, uocauit, iactauit fusas et caput ante comas.--- quidquid Amalthea, quidquid Marpesia dixit Herophile, Phyto Graia quod admonuit, quaeque Aniena sacras Tiburs per flumina sortes portarat sicco pertuleratque sinu ...	Also sang die Prophetin und rief dich, Phoebus, zu Hilfe; Und sie schüttelte ihr Haar, dass vor der Stirn es hing. – Was in Marpossos dereinst Herophila immer verkündet, Was Amalthea und was Griechenlands Phyto verhiess, Was durch des Anio Flut die Sibylle von Tibur an Sprüchen Einstmals getragen und so trocken im Kleide gebracht ...
---	--

- **Kultvereine** zu Ehren von Apollo [Schutzpatron der Vereine], Aphrodite [jedes fröhliche Fest nach glücklich verlaufener Angelegenheit], Hermes [Kaufleute, Gymnasien], Poseidon [Seefahrt], Dionysos [myst. Neigung] und Herakles [Gymnasien]
- **fremde Kulte** – vor allem in Athen, Delos, Rhodos: **Ammon, Isis, Sarapis, Adonis, Magna Mater, Men, Syrische Göttin (Hadad/Atargatis), Herakles, Melkart, Zeus Sabazios, Astarte** → Die der Magna Mater gleichgesetzte Isis läuft dem mit Zeus identifizierten Sarapis (Traumdeuter/Heilgott) allmählich den Rang ab.

Herrscherkult des hellenistischen Königtums

Die Grundlagen des hellenistischen Königtums sind schon in Platons Forderung von den Philosophenkönigen, Xenophons *Kyrupädie* und bei Aristoteles (Pol. 3,1284 a,3 ff. und b,25 ff.) philosophisch fundiert und füllen argumentativ nur das von den Sophisten schon früher postulierte Recht des Stärkeren auf. In der Magna Graecia wurden Taten von Herrschern außerordentlich geehrt und diesen Menschen der Beiname *ισόθεος* beigegeben.

Alexander der Große wurde nach seiner Eroberung Ägyptens als Pharao bereits göttliche Verehrung zuteil, denn jeder Pharao ist zugleich ein Sohn des Sonnengottes Re. Die ionischen Städte erwiesen ihm ebenso freiwillig göttliche Ehren (*εὐεργέτης, σωτήρ*), weil er die Perser vertrieben hatte. Die

Diadochen selbst verhielten sich passiv, nahmen die Weiterführung der Vergöttlichung des Herrschers gerne an, ohne sie direkt einzufordern (Umbenennung von Monatsnamen nach Herrschern etc.). Die Vergöttlichung betraf sowohl den regierenden Monarchen als auch seine dahingeschiedenen Vorgänger und die Königinnen und Mitglieder des Königshauses. Der Königskult wurde von den römischen Kaisern übernommen, der teilweise auch dem römischen Staat und den wechselnden hohen Beamten gewidmet wurde. Schließlich avancierte der Kaiserkult zur Religion des römischen Heeres.

Was die religiöse Seite betrifft, hat man den Herrscherkult als einen Glauben an das Göttliche im Menschen angesprochen. Der Glaube an die Tyche – die unberechenbare, zwangsläufige, Bitten und Wünschen unzugängliche Macht, die das Menschenschicksal lenkt – erfuhr durch den Kult für einen Herrscher, der menschliches Schicksal genauso lenkt, aber Bitten und Wünschen zugänglich ist, eine erwünschte Menschennähe. Der Euhemerismus, der die göttliche Macht auf die menschliche Ebene herunterzieht, begegnete dem Herrscherkult, der Menschen zwar zu Göttern erhob, aber aufgrund seines Mangels an tatsächlichem Gehalt letzten Endes nur eine Verfallserscheinung der griechischen Religion darstellte.

Religiöse Haltung

- Hauskult
- **Hekateia** vor Häusern zur Übelabwehr
- Popularität von **Heilgöttern**
- **theologia tripertita** (Aug. civ. dei 6,5)
- **Gotteslästerung** häufig (besonders im Drama)
- **Kyniker/Bettelphilosophen**
- abstrakte Bezeichnung für das Göttliche: θεός, Ζεύς, τὸ δαίμονιον → monotheistische Tendenz
- **Schicksalsbegriffe**

<u>τύχη</u>	<u>εἰμαρμένη/fatum</u>	<u>δαίμων</u>
<ul style="list-style-type: none"> - Wechsel zw. Glück und Unglück - im Osten mit dem semitischen Glücksgott Gad verschmolzen - persönliche τύχη = <i>genius</i> 	<ul style="list-style-type: none"> - Der Stoizismus und die Kyniker bekämpfen das Konzept der τύχη zugunsten einer deterministischen Deutung von Schicksal. 	<ul style="list-style-type: none"> - Schutzgeist = <i>genius</i> - Göttermacht 2. Ranges = uneheliche Söhne der Götter von Nymphen oder Frauen - Konnotation des Bösen

Aberglaube/Wunderglaube/Zauberei

- den Mond herabziehende Frauen (Plin. nat. 30,7, Übers. von Roderich König, 1991)

<p>miror equidem Achillis populis famam eius in tantum adhaesisse, ut Menander quoque, litterarum subtilitati sine aemulo genitus, Thessalam cognominaret fabulam complexam ambages feminarum detrahentium lunam.</p>	<p>Ich wundere mich in der Tat, dass den Untertanen des Achilleus der Ruf der Magie so sehr anhing, dass selbst Menander, dessen Scharfsinn in den Wissenschaften unvergleichlich ist, ein Schauspiel "Die Thessalerin" nannte, das von den rätselhaften Aussprüchen der Frauen handelt, die den Mond vom Himmel ziehen.</p>
---	--

- Liebeszauber; Schadenzauber; Fluchtafeln
- Heilungswunder, z. B. durch Tempelschlaf
- Wundergötter: Apollo, Asklepios, Sarapis
- Epiphanien in körperlicher Erscheinung oder im Traum
- Aretalogien: Preisungen von Wundertaten
- Einflusslosigkeit der Orakel auf Politik; lediglich von Privatleuten zur Rate gezogen
- gängiger Unterweltsglaube mit Lethe und Quelle der Mnemosyne als Gegenstücke
- **Mystizismus: ab dem Hellenismus bis zur Spätantike vorherrschende Form der Religiosität, die Gewissheit über das Unwissbare zu schenken vorgibt und Riten beinhaltet, die ein seliges 2. Leben zusichern.**

Philosophie

Der Hellenismus bringt die einflussreichen philosophischen Strömungen des **Stoizismus**, **Epikureismus** und **Peripatos** hervor, von denen die beiden ersten den Menschen Religionsersatz versprechen, aber nur an die Eudaimonie des Einzelnen, nicht der ganzen Gesellschaft denken.

Astrologie

Von Platon durch Benennung der Himmelskörper als Götter befördert und unter griechischer Federführung als wissenschaftliche Disziplin in Ägypten entstanden, hat die Astrologie folgende Punkte als Inhalte:

- Leber-/Vogelschau + Aussehen der Himmelskörper erlauben Wahrsagungen über Wetter/Wachstum/Siechtum/Krieg und Königsangelegenheiten.
- Tierkreiszeichen werden als Unterabteilungen des Jahres erkannt.
- Durch den Einfluss von Kleantes, der die Sonne als das ἡγεμονικόν des Universums ansah, entstand eine griechische Planetenordnung mit dem Heliozentrismus als prägendem Merkmal. Die Sonnentheologie wurde unter Aurelian (Mitte 3. Jh.) zur Reichsreligion.
- Die Seele eines Toten gleitet nach seinem Tod zum Himmel, da sie göttlich ist und der Äther als die göttliche Substanz galt, um danach verstirbt zu werden.

Religiöse Moral im Hellenismus

Unter Mitwirkung der besonders die Ethik in den Vordergrund rückenden philosophischen Strömungen der Zeit entwickelte sich langsam ein Verhaltenskodex, der u.a. Giftverabreichung, Zaubersprüche, Abtreibung, Raub/Mord, Treulosigkeit in der Ehe und Promiskuität geißelte und stigmatisierte.

Hellenistische Erklärungen des Götterglaubens

- *theologia tripertita*
- Götter sind Gestirne (Platon).
- Der Götterglaube ist aus der Furcht vor dem Unheimlichen entstanden (Demokrit).
- Götter sind nichts anderes als nützliche Dinge – Feuer, Wasser, Luft etc. (Prodikos).
- Götter sind Personifikationen menschlicher Leidenschaften.
- Götter sind ehemalige Menschen/Heroen (Euhemeros).

7) Die Religion in der römischen Zeit (Nilsson 2, 310-558)

Eine neue Epoche setzte ein mit dem von Augustus eingeleiteten **Prinzipat**, nämlich die römische Kaiserzeit, die mit der Befriedung Ägyptens (30 v. Chr.) ihren Ausgang nahm und sich bis zur offiziellen Auflösung des römischen Reiches im Jahre 476 erstreckte.

Im **geistigen Leben** hatte der **Primat des Griechentums** längst über das Römertum gesiegt, während in der **Politik** die **römische Übermacht** zu spüren war – ab dem 3. Jh. erlangten vor allem Provinzialen einflussreiche Positionen, sogar den Kaiserthron; allerdings nahm ab dem 3. Jh. die Kenntnis der griechischen Sprache im Westen des Reiches zusehends ab. In der **Rhetorik**, die im öffentlichen Diskurs noch vor der Philosophie rangierte und die man als Vehikel für Heidentum, Mythologie etc. ansah, fochten die Vertreter des **Attizismus** (Rückbesinnung auf den schlicht-prägnanten Stil der attischen Redner) ihren Kampf gegen diejenigen des **Asianismus** (schwülstig-überladener Stil) aus. Die **Philosophie** selbst beschäftigte sich eher mit **ethischen Fragen** als mit der Physik und der Logik. Lediglich in der Astronomie (Claudius Ptolemaeus – neues geozentrisches Weltbild!) und in der Medizin (Galen) kam man zu neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen. Das beliebteste literarische Genre dieser Zeit war die **Miszellanenliteratur** (Plutarch, Athenaeus, Gellius, Macrobius, Aelianus). Auch die **Religion** erfuhr eine Wende und eine dualistische Ausprägung: Nicht mehr Äußerlichkeiten wie Kult und Mythos waren ausschlaggebend, sondern vielmehr die individuelle

Erkenntnis des verborgenen, wahren Sinnes der Götter und der Welt (γνώσις). Mit der Installierung von Provinzialen auf dem Kaiserthron, die den Aufstieg von Leuten aus den unteren Bevölkerungsschichten des Reiches widerspiegelte, und dem Niedergang der Bildung, der durch die Wirren des 3. Jh. (Thronfolgestreitigkeiten, Kämpfe der Legionen untereinander, Einfälle der Germanen und Perser) nur noch verstärkt wurde, hielt **im niederen Glauben** des kleinen Mannes ein regelrechter **Aber- und Dämonenglaube** Einzug, der den hohen Glauben und **offiziellen Religionskult** zu überrollen drohte.

Allgemeine Grundlagen der griechischen Reichshälfte

Durch die römischen Bürgerkriege war Griechenland verarmt und entvölkert, Athen selbst zu einer Touristen- und Studentenstadt verkommen. Die Archaïomanie und der Philhellenismus von Hadrian und Herodes Atticus sorgten im 2. Jh. vorübergehend für einen kulturellen Aufschwung. Die wirklich prägenden Gestalten des geistigen Lebens der Kaiserzeit entstammen aber Kleinasien und Ägypten.

Kleinasien erhielt seine kulturelle Prägung von Ephesos, ferner auch von Pergamon; neben dem Fortleben der vielen Landessprachen war dieser Teil der griechischen Reichshälfte von asketischen Lebensformen geprägt (Magna-Mater-Kult, Montanisten, Asketen) und Syrien war hinsichtlich des Handels und der Industrie die aktivste und produktivste Provinz. Aus Kleinasien kamen auch der Bacchus-Kult und der des *Sol invictus*, und der Tempel in Baalbek war eines der großartigsten Werke römischer Tempelbaukunst. Aufschlussreich waren auch die zahlreichen das Alltagsleben erhellenden Funde aus der Garnisonsstadt Dura-Europos.

Ägypten diente nicht nur als Kornkammer Roms, sondern war auch als Privateigentum des Kaisers in Personalunion mit dem Reich verbunden. Es zeitigte viele wichtige Strömungen der Zeit, wie die Astrologie, die Hermetik, den Gnostizismus und die christliche Theologie.

Prägende Persönlichkeiten aus Philosophie, Religion und Literatur

griech. Mutterland	Kleinasien	Ägypten
<i>Philosophie</i>	<i>Philosophie</i>	<i>Philosophie</i>
➤ Plutarch	➤ Porphyrios ➤ Iamblichos	➤ Ammonios Sakkas ➤ Plotin
<i>Religion</i>	<i>Religion</i>	<i>Religion</i>
	➤ Gregor von Nyssa ➤ Gregor von Nazianz	➤ Origenes ➤ Athanasios
<i>Literatur</i>	<i>Literatur</i>	<i>Literatur</i>
➤ Pausanias ➤ Plutarch	➤ Arrian ➤ Dion von Prusa ➤ Aristeides ➤ Philostrat ➤ Cassio Dio ➤ Libanios ➤ Lukian von Samosata ➤ Johannes Chrysostomos	➤ Nonnos ➤ Claudian

Hoher Glaube

Kult in der Kaiserzeit

Blühende Stätten der Religion und des Kultes waren in der Kaiserzeit die Städte Athen, Sparta, Pergamon, Smyrna, Ephesos und Milet. Während der Kult des **Asklepios** auch weiterhin lebenskräftig war, wurde die alte Religion nur noch auf dem Land praktiziert. Fremde Religionen florierten – **Sarapis, Men, Harpokrates, Horus, Isis** – und neue Kulte tauchten auf, wie der des **Helios** und des **Ζεύς ὕψιστος**. Unter den **Mysterienkulten** gingen die eleusinischen mit dem Heidentum unter - an deren Stelle trat der neue Ackerbauheilige Demetrios – und die dionysisch-bakchischen sowie die Kabirenmysterien traten ebenfalls immer weiter zurück, während Mysterien des Kaiserkults etabliert

wurden. Im Rahmen des **Herrscherkultes** erfuhr die *Dea Roma* bereits Verehrung, später wurden aber auch den Kaisern und Statthaltern gottgleiche Ehren in Form von Opfern, Spielen, der Umbenennung von alten Festen, Monaten und Phylen sowie des Epithetons σωτήρ entgegengebracht. Auf der Mikroebene trugen zahlreiche Neuerungen zu einem Wandel des Kults bei:

- Aufnahme von Lampen/Kerzen in den Kult (Lact. div. inst. 6,2,3)

Vel si caeleste lumen quod dicimus solem contemplari velint, iam sentient quam non indigeat lucernis eorum deus, qui ipse in usum hominis tam claram, tam candidam lucem dedit.	Oder wenn sie das himmlische Licht, das wir Sonne nennen, betrachten sollten, werden sie gleich spüren, wie wenig unser Gott ihre Lampen braucht, der selbst dem Menschen ein so klares, ein so strahlendes Licht zum Gebrauch gegeben hat.
---	---

- Aufkommen eines täglichen Gottesdienstes in großen, stark besuchten Heiligtümern
- Zunahme von (Weih-)Rauchopfern
- Hymnen und Hymnoden
- von θεολόγοι gehaltene Predigten

Orakel

Die Kaiserzeit war sehr orakelfreudig, allerdings wurden sie tendenziell als politisch-religiöse Propagandainstrumente missbraucht. Unter den Orakelorten war Delphi nunmehr zum Touristenort verkommen, während das **Inkubationsorakel des Mopsos** im kilikischen Mallos, das **Orakel in Branchidai** und das **Apolloorakel von Klaros** bei Kolophon überregionales Renomee erlangten. Von sich Reden machten auch die *Oracula Chaldaica*, die als Bibel der Neuplatoniker Mahnungen der Götter an den Theurgen aussprachen, sowie die **sibyllinischen Orakel**, in denen als Wortführer Juden und Christen eine eschatologische Apokalypik vorbereiteten.

Astrologie

In der römischen Kaiserzeit erlebte die Astrologie einen regelrechten Boom. Gezeitigt haben diesen Boom

- die Einführung des Sonnenjahres
- die Berücksichtigung der Planeten in den Wochentagsnamen (Tib. 1,3,18; Übers. Rudolf Helm, 1968)

aut ego sum causatus aves aut omina dira, Saturni sacram me tenuisse diem.	Schützte den Vogelflug vor oder andere schreckliche Zeichen, Oder mich hielte Saturns heiliger Tag noch zurück.
---	--

- die im Volke praktizierte Laienastronomie (z.B. Petron. 30, 35, 39, 77, 126)
- astrologische Handbücher und Ephemeriden
- Einrichtung des Neujahrstages, der allmählich die Saturnalia aufsog und zum Kalendenfest wurde
- das neue Weltbild von der kugelförmigen Erde, die frei im Raum schwebt, und dem Mond als Aufenthaltsort der fortexistierenden Seelen (Verg. Aen. 6,740 ff.)
- Vergöttlichung der Gestirne (im Mithrazismus: Wochentagsplanet angerufen)
- Vorstellung von der εἰμαρμένη/ἀνάγκη, gegen die sowohl Menschen als auch Götter machtlos sind.

An und für sich gerade das Gegenteil einer Religion, wirkte sich die Astrologie entweder als Unglaube oder als Aberglaube aus. In der am weitestgehend auf das Heer beschränkten Religionsform des Mithrazismus, in dem der Ingrim der Gottheiten zu versöhnen und deren Gunst durch Gebete und Opfer zu gewinnen war, trat die Astrologie am stärksten hervor und bewirkte mit ihrem Postulat der unerbittlichen εἰμαρμένη, dass die Menschen in die Arme der mystischen Erlösungslehren, der magischen Künste und des Christentums getrieben wurden. Mit dem inkorporierten Weltbild der Kugelform der Erde und dem Mond als Aufenthaltsort der Seelen stärkte die Astrologie den Drang nach einem höchsten Gott, der alles lenkte. Es schien, als ob dieser Gott in dem Sonnengott, dem Kult des *Sol invictus*, gefunden worden wäre, der im spätantiken Kaisertum zum Staats- und Reichskult avancierte. So empfanden die Gebildeten die Astrologie eher als Wissenschaft, die Mystiker eher als Mystizismus und die breite Masse als bequeme Wahrsagekunst.

Philosophie und Religion

Die **vorherrschende Tendenz** der Philosophie in der Kaiserzeit war die **Hinkehr zu** und die **Einkehr bei Gott**, der mit dem höchsten philosophischen Prinzip identisch war und mit seiner von den Neuplatonikern bis ins Extrem betriebenen Transzendenz einen **Dualismus zwischen dem guten Göttlichen** und der **schlechten materiellen Welt** hervorrief. Die schon bei Platon hergebrachte **Lehre von den Daimones** wies den alten Griechengöttern ihren Platz in zweiter Reihe zu und brachte sie in gefährliche Nähe der bösen Dämonen. Die aus der primitiven Religion übernommene **Vorstellung von der Kraft**, sei es als $\deltaύναμις$, $ἐνέργεια$ oder $συμπάθεια$, bestimmte das hohe Denken der Philosophie wie auch die Tiefen der Religion und des Aberglaubens; daher rührten der inflationäre Gebrauch von Amuletten in der Magie und die häufigen Meldungen von Prodigien etc. her. Die Zurückdrängung der alten Götter und die Transzendentalisierung des höchsten Gottes machten ihn zu unpersönlich, zu erhaben und getrennt von der Menschenwelt, als dass er den religiösen Bedürfnissen der Menschen hätte entsprechen können. Lediglich **Helios** hatte das Potenzial, zugleich als **Hochgott** und nicht der Welt entfremdet, diese Lücke zu füllen, allerdings war er nur ein kosmologischer Gott, keiner, dem man sich in seinen Nöten und Sorgen hätte anvertrauen können. Im Bewusstsein ihrer Unfähigkeit, keinen adäquaten Gott finden zu können, vereinnahmte die Philosophie zumindest die Praxis der **Theurgie** mit für sich, um ein Mittel der Verbindung mit den Göttern in petto zu haben.

Im **philosophischen Diskurs** der Kaiserzeit wurden vor allem die **Moral** und das **menschliche Gefühl und Sehnen** zum Gegenstand gemacht. Von den einstigen großen Schulen wurde der Epikureismus unbedeutend, die Peripatetiker kommentierten nur noch ihren Meister, während die Akademiker eklektisch stoisches und peripatetisches Gedankengut adaptierten. **Plutarch** ragte mit seinen platonisch und pythagoreisch geprägten philosophischen Schriften (u.a. *Moralia*) neben **kynisch-stoischen Wanderpredigern** (Dion von Prusa) und **neupythagoreischen u. -platonischen Wundermännern** (Apollonios von Tyana; Jamblich, Proklos) als Einzelpersönlichkeit heraus. Den der alten Religion am nächsten stehenden **Orphizismus** dominierten der immer noch einflussreiche **Stoizismus**, der große Übereinstimmungen mit dem Christentum zeigte, und der in der Spätantike als letzte ideologische Gegenkraft zum Christentum geltende **Neuplatonismus**, der sowohl in der Theorie als auch in der Praxis einem ekstatischen Mystizismus huldigte, eine asketische Lebensführung forderte und letzten Endes in der erstrebten Verschmelzung der Seele mit dem monotheistischen $\epsilonἶν$, ohne es explizit beabsichtigt zu haben, vielfach Parallelen mit dem Christentum aufwies.

Niederer Glaube

Der Glaube des kleinen Mannes war in der Kaiserzeit geprägt von

- Prodigien (z.B. Amm. Marc. 19,12,19; Übers. von Otto Veh, 1974) und Wunder wirkenden Götterbildern

Tunc apud Daphnen amoenum illud et ambitiosum Antiochia suburbani visu relatuque horrendum natum est monstrum infans ore gemino cum dentibus binis et barba quattuorque oculis et brevissimis duabus auriculis, qui partus ita distortus praemonebat rem publicam in statum verti deformem.

Damals kam in Daphne, jener schönen und glanzvollen Vorstadt von Antiochia, eine Missgeburt zur Welt, gräulich anzusehen und zu schildern, ein Kind mit zwei Köpfen und zweifachen Zahnreihen, dazu mit einem Bart, vier Augen und zwei winzigen Ohren. Diese Missgeburt deutete darauf hin, dass der Staat eine ebenso unförmliche Gestalt annehmen werde.

- Träumen
- Spukgeschichten
- Paradoxographien (antike listenartige Sammlungen von wundersamen Ereignissen)
- Zauberamuletten
- Fluchtafeln
- Wundermännern (Apollonius von Tyana, späte Neuplatoniker Jamblich und Proklos)
- Zauberpapyri – In ihnen taucht der Name Abrasax auf, aus dem später durch fehlerhafte Buchstabenmetathese der Zaubername „**Abraxas**“ wurde. Der Name Abrasax stellt lediglich die Zahl 365 in Form von griechischen Buchstaben dar, die das höchste Urwesen, der δεύτερος θεός, zum Durchwandern des Tierkreises benötigt ($\alpha=1$, $\beta=2$, $\rho=100$, $\alpha=1$, $\sigma=200$, $\alpha=1$, $\xi=60$).

Es machte sich außerdem der **Okkultismus** breit, in dem Askese und Schweigen, Trance, Geistererscheinungen, Levitation, Lychno- und Hydromantie eine große Rolle spielten. Hierhin gehörten auch die Materialisation der Seele mit dem ὄχημα als deren Vehikel und der immer mehr die Lücke der alten Götter auffüllende Glaube an Dämonen und an deren Austreibung (Philostr. vita Apoll. 3,38; Übers. von Eduard Baltzer, 1970), die örtlich im Luftraum zwischen Erde und Mond verortet wurden.

Μεταξὺ δὲ τῶν λόγων τούτων ἐφίσταται τοῖς σοφοῖς ὁ ἄγγελος Ἰνδοῦς ἄγων σωτηρίας δεομένους. καὶ παρήγε γύναιον ἰκετεῦον ὑπὲρ παιδός, ὃν ἔφασκε μὲν ἑκκαίδεκα ἔτη γεγονέναι, δαιμονῶν δὲ δύο ἔτη, τὸ δὲ ἦθος τοῦ δαίμονος εἴρωνά εἶναι καὶ ψεύστην...
θάρσει, ἔφη ὁ σοφός οὐ γὰρ ἀποκτενεῖ αὐτὸν ἀναγνούς ταῦτα καὶ τινα ἐπιστολὴν ἀνασπάσας τοῦ κόλπου ἔδωκε τῇ γυναικί, ἐπέσταλτο δὲ ἄρα ἡ ἐπιστολὴ πρὸς τὸ εἶδωλον ξὺν ἀπειλῇ καὶ ἐκπλήξει.

Während dieser Gespräche kamen Boten zu den Weisen mit indischen Leuten, die um Hilfe baten, darunter eine Frau, die für ihren Sohn flehte, der sechzehn Jahre alt und seit zwei Jahren besessen sei; der Dämon aber, der ihn besitze, sei voller Lug und Trug.
„Sei getrost“, sagte der Weise, „er wird ihn nicht töten, wenn er dieses hier list“, und dabei zog er einen Brief hervor und gab ihr denselben. Der Brief aber war an den Dämon gerichtet und enthielt schreckende Drohung.

Toten- und Unterweltsglaube

Die gängigen Toten- und Unterweltsvorstellungen herrschten weiter, lediglich der Unterweltsfährmann Charon ist zum grimmigen Räuber Charondas umstilisiert worden. Es florierte die Nekromantie (Lucan. 6,590 ff.; Apul. met. 2, 28 ff.) und vor allem zwei Hauptgedanken kristallisierten sich in Darstellungen der Unterwelt heraus: die Härte der Strafen für Sünder und die Gleichheit aller im Tode, aus denen – eine griechische Erfindung – sich die Vorstellung der christlichen Hölle entwickelte.

8) -----Synkretismus (Nilsson 2, 581-701)

Synkretistische Tendenzen amalgamierten die **Hermetik**, den **Gnostizismus** und den **Mysterienglauben** mit philosophischer Unterstützung vonseiten des **Neuplatonismus** zu der Religion, die letztendlich im Ringen um die Stellung als Reichsreligion über den zeitweiligen Umweg der **Sonnenreligion** (*Sol invictus*) die Oberhand behalten sollte: das Christentum.

Hermetik

Die Bezeichnung „Hermetik“ rührt von einem sehr heterogenen Schriftenkorpus unter dem Namen des Hermes Trismegistos - einer im ägyptischen Hellenismus entstandenen synkretistischen Verschmelzung des griechischen Gottes Hermes und des ägyptischen Gottes Thot - her, in dem astrologische, alchemistische, iatromantische und – diese interessieren vor allem – religiös-philosophische zu finden sind.

Als Wegbereiter des Gnostizismus und des Neuplatonismus war sie ein merkwürdiger Versuch, innerhalb der alten, überlieferten heidnischen Religion eine neue zu schaffen. Ausgangspunkt ist der Dualismus von erstens **Gott**, der als **gut, ewig, ungeboren, unveränderlich, unsichtbar, Vater**, mittelbarer und unmittelbarer **Urheber der Welt** gilt, und von zweitens der **Welt** als **Fülle des Bösen; Körper und Seele sind schlecht**.

Als religiös-philosophische Komponenten dieser Lehre sind eine **Kosmogonie**, **Anthropogonie** und eine **Erlösungslehre** auszumachen.

Kosmogonie	Anthropogonie	Erlösungslehre
<p>In einer Vision ist alles hell. Eine schreckliche Finsternis steigt nieder, die zu feuchter Natur wird und Rauch und Klagelaute ausstößt. Ein λόγος aus dem Licht erreicht die Natur und <u>Feuer</u> springt aus der feuchten Natur empor, dem die <u>Luft</u> folgt. <u>Erde</u> und <u>Wasser</u> bleiben gemischt. Das Licht ist der zweigeschlechtige νοῦς (= Gott); der λόγος, der ihm entsprang, der Sohn Gottes. Dieser Sohn Gottes ist Gott des Feuers und der Luft, der Demiurg, der die Schicksalswalter schafft. Er – der λόγος/Sohn Gottes/Demiurg – springt nach oben und hinterlässt die niederen <u>Elemente</u>, aus denen die Tiere entstehen.</p>	<p>Der νοῦς, All-Vater und Gott, schafft den Menschen als Bruder des λόγος, des Nus Demiurgos. Der Mensch will nun selbst schaffen, trennt sich vom Vater und bleibt in der niederen demiurgischen Sphäre (= 1. Sündenfall). Er durchbricht die Planetensphären, steigt hinunter und zeigt der Natur die schöne Gestalt Gottes. Der Mensch sieht sich im Wasser selbst (Narziss-Motiv) und will bei seinem Ebenbild bleiben. Er vereint sich mit dem Ebenbild; deswegen ist er dem Körper nach sterblich und zugleich unsterblich. Das Ebenbild zeugt nun mit dem Menschen 7 Menschen, die nach der Natur der 7 Weltherrscher mannweiblich sind und in der Luft weilen. Durch den Willen Gottes wird die Verbindung gelöst, die Geschlechter werden geschieden und es ergeht der Auftrag sich zu mehren (Genesis-Motiv).</p>	<p>Aufgrund des Dualismus zwischen der transzendenten Welt des <u>Guten</u>, die in <u>Gott</u> verkörpert ist, und der von <u>Bösem</u> erfüllten <u>Erscheinungswelt</u> wird eine Abkehr von der Welt gefordert, um sich von dem Bösen durch <u>kontemplative Ekstase</u> und <u>stille Askese</u> befreien zu können, damit die Seele zu Gott gleiten und sich mit diesem höchsten Wesen vereinigen kann (<u>unio mystica</u>), was der Seele dann wieder per Kraftübertragung die <u>Unsterblichkeit</u> verleiht. Dies ist das Heil, das bereits zu Lebzeiten erreicht werden kann, allerdings nur, weil lediglich der Körper, nicht aber die Seele dem Gesetz der εἰμορμένη unterworfen ist.</p>

Kurz zusammengefasst:

Die Hermetik sucht den wahren Gottesdienst in Geist und Vernunft, die wahre Weisheit in Frömmigkeit, spricht das Wissen als Erleuchtung an, meint, dass alles dem Auserwählten zum Guten diene, ist bemüht, die Seele vom Körper zu befreien, glaubt, dass Visionen den Menschen verwandeln und dass die Auserwählten von der Ordnung der Welt, der Heimarmene, befreit seien. Sie gibt sich als Lehre des ägyptischen Gottes Hermes Trismegistos (= Thot) aus, doch ist an ihr in Wirklichkeit nur wenig ägyptisch; es gibt Berührungen mit griechischer Philosophie, besonders Platon und der Stoa (εἰμορμένη), aber auch mit gnostischen, jüdischen (Genesis-Motiv) und christlichen Gedanken. Sie ist eine Mysterienreligion in Worten, die nicht ausgeplaudert werden durfte, und kann als heidnischer Zweig des Gnostizismus verstanden werden.

Gnostizismus/Gnosis

Der Gnostizismus markierte den Gipfel des Synkretismus in den ersten Jahrhunderten nach der Zeitenwende. Er versuchte, gewisse im Heidentum gangbare Ideen in die heiligen Schriften der Christen hineinzudeuteln und dadurch Christentum und Heidentum zu verschmelzen, bis er allmählich im Zuge der Verbreitung des ihm verwandten Neuplatonismus verschwand.

Das Grundproblem der Gnosis war das alte: Wie ist das Böse in die Welt gekommen? Wie ist die aus Gutem und Bösem zusammengesetzte Natur des Menschen zustande gekommen? Wie kann der Mensch vom Bösen befreit werden?

Infolge des **scharfen Gegensatzes** des vom Gnostizismus postulierten **Guten-Geistigen** und **Bösen-Materiellen** musste sich, um einen Berührungspunkt zu finden, ein Teil der transzendenten Welt hinabsenken und von der materiellen Welt zersplittert und gefangen werden. Dieser im Materiellen gefangene und zersplitterte Teil des Guten oder Lichts wurde durch die Hinabsendung einer anderen transzendenten Wesenheit, eines Erlösers, befreit. So ist die Grundanschauung aller gnostischen Sekten (Ophiten, Peraten, Nikolaiten, Archontiten, Karpokratianer, Basilidianer) die, dass der **höchste Gott über alles erhaben, unfassbar und unaussprechlich** ist und von ihm eine Reihe von die übersinnliche Welt erfüllenden Wesenheiten ausgeht. Die **unterste Wesenheit** sinkt in die sinnliche

Welt hinab und wird dort **zersplittert und gefangen** gehalten. Gott oder eine andere Wesenheit sendet eine übersinnliche Wesenheit, den **Erlöser** (=Christus), aus, um jene zersplitterten Teile des Übersinnlichen zu befreien und zurückzuführen. In einer sich daran anschließenden Anthropogonie ist ein **Funke des Übersinnlichen dem Menschen als Seele eingehaucht** bzw. hat der Mensch ein Urbild in der übersinnlichen Welt. Diese Seele nun vollführt eine **Himmelreise** durch die 7 Himmel, deren von Wächtern bewachte Tore nur durch Nennung eines Lösungswortes zu passieren sind, bevor sie in den ersehnten 8. Himmel gelangen kann. Trotz der monistischen Natur des ersten Prinzips ist den weiteren in der Hierarchie nach unten absteigenden übersinnlichen Wesen **ein weibliches Prinzip beigemischt**, so dass von der niedersten weiblichen Wesenheit, Sophia genannt, die Schöpfung der sinnlichen Welt ausgeht. Dieser Gedankengang einer weiblichen Allmutter hat schließlich die christliche Kirche dazu veranlasst, den Kult der heiligen Jungfrau aufzunehmen. Auch die **Affinität zu magischen Handlungen** ist den Gnostikern zu eigen.

Von den schon erwähnten gnostischen Sekten verdienen die **Basilidianer** Erwähnung, deren Namensgeber, Basileides, einen Abrasax genannten Gott an der Spitze der Hierarchie und als niederste Ebene die der Engel annahm, die 365 Himmel gebildet hätten, von denen der unsrige wiederum der niederste sei.

Mysterienkulte der fremden Götter

Nachdem die altgriechischen Mysterienkulte mehr oder weniger im Niedergang begriffen waren, erlebten die der fremden Götter eine ungeahnte Blüte. Grundsätzlich handeln Mysterien immer von **Tod und Auferstehung, Wiedergeburt und Gotteskindschaft, Erleuchtung und Erlösung** sowie **Vergöttlichung und Unsterblichkeit**. Dabei ist zunächst einmal die Haltung von Heiden und Christen dem Tod und der Auferstehung gegenüber zu beleuchten:

Heide

- ...resigniert vor Tod.
- Der Tod ist das natürliche, unabwendbare Menschenschicksal.
- ...fürchtete das bewusst- und wesenlose Leben in der Unterwelt und die Bestrafung für Sünden im Leben.
- Der Leib fällt der Auflösung und Verwesung anheim, nur die Seele ist unsterblich.

Christ

- ...kämpft dagegen an.
- Der Tod ist das an sich Böse, die Strafe für die dem Menschen grundsätzlich anhaftende Sündhaftigkeit.
- ... ist des seligen 2. Lebens in seiner Leiblichkeit sicher, wenn er Buße tut und sich bekehrt.

Isis

Der Göttin Isis wird die **Schaffung der ganzen materiellen und geistigen menschlichen Kultur und Gesittung** zugeschrieben (Ackerbau, Schifffahrt, Ehe, Recht, Sprache, Schreibkunst, Kult der Götter, etc.); außerdem habe sie die Erde vom Himmel getrennt, den Himmelskörpern ihre Bahnen gewiesen, sei Herrscherin über Wetter und Meer, bezwinde die Heimarmene. Lediglich die Welt der Toten kommt in ihren Kompetenzen nicht vor. Schon früh wurde sie mit Astarte, Leto, Hera, Aphrodite, Hestia, vor allem aber **mit Demeter und Rhea gleichgesetzt**. Von ihren Festen waren die εὐρεσις, das Suchen und Finden des Osiris im Herbst, das vor allem in Italien gefeiert wurde, sowie das mit den Namen πλοιαρέσια oder *navigium Isidis* bei der Eröffnung der Seefahrt gefeierte Frühlingsfest, im Rahmen dessen eine Art Karnevalsanzug mit verkleideten Leuten stattfand (Apul. met. 11,8 ff.), die wichtigsten. Ihre Darstellung als mit befranstem und über die Brust geworfenen Mantel bedeckte, sonst aber nackte Göttin, die außerdem mit Sistren und Kopfschmuck ausgestattet ist, wurde oft um das liebevoll in den Händen gehaltene Horuskind ergänzt, das auf das Christentum fortwirkte und die Darstellung Marias mit dem Jesuskind befruchtete.

Die **mythologische Grundlage ihrer Mysterien** bildete der Tod ihres Gatten Osiris, der von Typhon - in diesem Aition ein böser Dämon - gefunden und in 14 Teile zerstückelt wurde. Dabei versinnbildlichte Osiris die feuchte, zeugende, vernünftige, ordnungsmäßige, gesunde Komponente und Typhon das trocken-feurige, zerstörerisch-schädliche, unvernünftige, kranke Element. Isis wurde als die weiblich-empfangende Komponente verstanden. Durch die Absage an das alte Leben (= Tod), das mit einer Weihe vollzogen wurde, erlangte man das Heilversprechen (= Aufnahme in den engeren Kreis der Isisverehrer), das in die Belohnung der Befreiung von der bösen, blinden Tyche münden sollte.

Magna Mater - Attis

Das mythologische Aition für die Mysterien der Großen Mutter ist das folgende:

Kybele-Agdistis - geboren aus dem Felsen Agdos bei Pessinus in Phrygien, den Zeus' Samen befruchtet hatte - war ein gefährlich-wildes Zwitterwesen, das sich für stärker als die Götter hielt. Dionysos macht es wegen seiner Hybris trunken und fesselte es so, dass es sich beim Aufwachen aus seinem Rausch unwillkürlich entmannte. Aus seinem Geschlecht erwuchs ein Mandel- oder Granatapfelbaum, von dessen Frucht geschwängert die Flussnymphe Nana den schönen Knaben Attis gebar. Agdistis verliebte sich in diesen und verbrachte viel Zeit mit ihm auf der Jagd. Attis aber brach mit der Tochter des Königs von Pessinus die Treue, woraufhin Agdistis ihn wahnsinnig werden ließ, er sich im Gebirge unter einer Pinie entmannte und aus seinem Blut Veilchen entstanden. Agdistis bereute dies, konnte Zeus aber nur dazu veranlassen, dass seine Leiche nicht verfault. Agdistis stiftete für ihn ein Trauerfest und ihre Priester ziehen für gewöhnlich in die Berge, um den verlorenen Attis zu suchen. Finden sie Spuren seines Leibes, so überlassen sie sich ausgelassen wilder Freude und fügen sich im orgiastischen Taumel schwere Schnittwunden zu (Paus. 7, 17, 10-12; Arnob. 5, 5-7; Ov. fast. 4, 181-372; Lucr. 2, 598-645).

Die Kulthandlungen in Rom fanden am 22. März statt, wo eine Pinie gefällt, mit Veilchen umkränzt und von den Baumträgern als Symbol des Attis zum Heiligtum getragen wurde; danach trauerte man um den Toten. 2 Tage später fand am 24. März die Selbstkastration, der *dies sanguinis*, statt, bei der die *galli* sich in wilder Ekstase nach dem Vorbild ihres Gottes entmannten. Am folgenden Tag, den *Hilaria*, fand das „Freudenfest“ nach der Trauerphase statt. Nach einem Ruhetag am 26. März (*requietio*) fand ein abschließendes Bad (*lavatio*) für das Symbol der Göttin im Fluss Almo statt.

Die Weihung der Mysterien fand im Adyton des Heiligtums der Magna Mater statt, wo die Neophyten mit glühenden Nadeln Male eingebrannt bekamen, was sie als Sklaven der Göttin kennzeichnete. Die ihnen abgeschnittenen Hoden wurden gewaschen, gesalbt und in ein Tuch gehüllt. Das Symbolon zur Weihung, das an eine heiliges Mahl oder eine Kommunion erinnert, lautete wie folgt: *de tympano manducavi, de cymbalo bibi, et religionis secreta perdidici*.

Sabazios

Der zuweilen mit dem jüdischen Sabaoth, sonst mit Dionysos gleichgesetzte kleinasiatische Gott der Sonne und des Ackerbaus war in der Antike Repräsentant des blühenden Lebens der Natur, das dem Tod verfällt und immer wieder erwacht. Sein orgiastischer Mysterienkult (Reinigungen, Tanz, Handpauken und Zymbeln) war vor allem von dem Ritus des θεός διὰ κόλπου geprägt, bei dem eine durch den Busen oder über die Brust gezogene Schlange - eine Inkarnation des Gottes - mittels der körperlichen Berührung dem Mysterien die dem Gott innewohnende Kraft übertrug.

Neuplatonismus

Im Bestreben, die unterschiedlichen in der Spätantike noch bedeutsamen philosophischen Strömungen (Stoizismus/Platonismus/Neupythagoreismus) auf einen kleinsten gemeinsamen Nenner herunterzubringen, entstand das letzte große philosophische System der Antike, der von **Ammonios Sakkas begründete und von Plotin verschriftlichte Neuplatonismus**. Er war sowohl theoretisch **Mystizismus**, indem er Gott als über alles Denken und alle Vernunft erhaben, unaussprechlich, unfassbar hinstellte, zu dem die Menschenseele in Sehnsucht und Verachtung des Körperlichen hinaufschaute und hinstrebte, als auch praktisch, indem die Vereinigung mit Gott nur in der inneren Schau, der Ekstase, unter Ausschluss von allem Äußerlichen erlebt werden konnte. Der Mensch musste sich von den Banden des Körperlichen lösen; eine asketische Lebensführung war seine Pflicht. So war der Neuplatonismus im höchsten Maße zugleich Philosophie und Theologie, oder richtiger: Die Theologie ist die Krönung der Philosophie.

Lehre

Alles Seiende ist durch **das Eine** (τὸ ἓν) beschlossen und erhält durch es seine Vollkommenheit, was der stoischen συμπάθεια gleichkommt. Das Eine verströmt sich in einer Emanation an die **nachfolgenden**, als Hypostasen verstandenen **Seinstufen des Geistes** und der Seele und in einer weiteren Entfaltung **bis zur Materie** hin. Infolge ihrer Trennung vom Ursprung sind die jeweils **niederen Hypostasen** gegenüber den übergeordneten Hypostasen minderrangig, tragen aber eine Spur ihres Ursprunges in sich und **streben nach Vereinigung mit der obersten Ursache**. Der gesamte Kosmos ist durch die Bewegungen des Hervorgehens aus (πρόοδος) und der Umkehr (ἐπιστροφή) zum Einen strukturiert, wobei die letzte Stufe der Rückkehr zum Einen nicht mehr mittels Denken geschieht, sondern in einem „Sich-einfach-Machen“, da **das Eine unerkennbar, über dem Seienden** (ἐπέκεινα τῆς οὐσίας), **über der Vernunft** (ἐπέκεινα τῆς νοήσεως) und **über allem** (ἐπέκεινα τῶν πάντων) ist.

Auch die menschliche Seele ist vom Auf- und Abstieg betroffen. Für ihre Rückkehr **muss die Seele** von allem Äußeren, d.h. Bösen, auch ihrer Körperlichkeit, absehen und **sich durch Askese und Theosophie vom Körper befreien**. Die neuplatonische Ethik leitet deshalb nicht mehr wie in der Stoa oder im Epikureismus zu einer Lebenskunst im Diesseits an; sie wird vielmehr eine Lehre von der inneren Läuterung des Menschen und dem Weg der Seele zurück zu dem göttlichen, transzendenten Ursprung.

Mit **Porphyrios**, dem **Populisator des Neuplatonismus** und Schüler Plotins, erhält der Neuplatonismus ein neues Gepräge dahingehend, dass er die Transzendenz des absoluten Ursprungs noch stärker betonte, so dass die erstrebte Rückkehr der Seele aus eigener Kraft nicht bewerkstelligt werden könne und demzufolge die **Anwendung bestimmter Praktiken volkstümlicher Religiosität (Theurgie)** zur Rettung der Seele eingeräumt werden müsse, die später von Jamblich und Proklos in extenso propagiert wurden. Als neuplatonische „Bibel“ galten die von ihm als göttliche Offenbarungen verstandenen **chaldäischen Orakel**. Der Neuplatonismus spaltete sich in Schulen mit verschiedener Abtönung, die pergamenische, die der Theurgie besonders oblag, die spekulative athenische und die alexandrinische, die zurückhaltender war und sich auch den Fachwissenschaften widmete.

Der von der neuplatonischen Lehre geforderte asketische Lebensstil mündete in eine **Gleichgültigkeit gegen Staat und Gemeinschaft**. Auch die schon mit Platon eingeführte und aus der Hermetik und dem Gnostizismus bekannte Dämonenlehre fand, um die altgriechische Religion mitintegriert zu wissen, Eingang in den Neuplatonismus: So wurden die **Götter als mächtigere Wesen supralunar**, die **weniger mächtigeren Dämonen sublunar** verortet und unter den der Zauberei sowie Lug und Trug fähigen bösen Dämonen ragte auch ein **Fürst** heraus, dessen Assoziation mit dem christlichen Teufel unübersehbar ist. Mythen wurden generell allegorisch gedeutet.

Was dem Neuplatonismus fehlte, war der persönliche, liebevolle und hilfreiche Gott. Als Religion war er gewissermaßen aristokratisch; nur diejenigen konnten sich ihn aneignen, die ihre Befriedigung in der mystischen Schau einer mehr geahnten als vorstellbaren Urkraft fanden, welche zudem über allem in unerreichbarer Ferne schwebte.

Neuplatonismus und Christentum

Während die **altgriechischen Götter** für den Neuplatonismus höchstens Metonymien waren, glaubten die Christen auch an sie, wenn auch nur in Form des Teufels. Dagegen bekannten die Christen die Götter der Philosophie, **den Vater, den platonischen Gott**; aber er war ihnen eine Person, die Liebe finden und erwidern konnte, nicht eine, die in unnahbarer Jenseitigkeit wie im Neuplatonismus gebannt war. Und der **stoische Gott** (das ist, kurz gesagt, die zweite Person der Trias Gott Vater - Sohn - Heiliger Geist) war als Christus eine volle, göttliche Person. Die **unzähligen Mittelwesen**, einschließlich der Sterngötter und Heroen (die ja Heilige und Märtyrer sein konnten), fanden in dem christlichen Monotheismus genau denselben Platz wie in dem philosophischen.

Sonnenreligion

Die Astrologie hatte dem Sonnengott zu einer henotheistischen Stellung verholfen, die bei den Ägyptern schon lange vorhanden war – freilich unter Konkurrenz mit Sarapis, Osiris und Isis. Seit der homerischen Darstellung des Helios als alles sehend und hörend, als Schwurgott und Schöpfergott avancierte die Sonne in Kleantes' stoischen Ausführungen zum ἡγεμονικόν der Welt, zum Herrscher über die anderen Himmelskörper (Plin. nat. 2,12-13, Übers. von Roderich König, 1974):

<p>inter hanc caelumque eodem spiritu pendent certis discreta spatiis septem sidera, quae ab incessu vocamus errantia, cum errent nulla minus illis. eorum medius sol fertur, amplissima magnitudine ac potestate nec temporum modo terrarumque, sed siderum etiam ipsorum caelique rector.</p> <p>hunc esse mundi totius animum ac planius mentem, hunc principale naturae regimen ac numen credere decet opera eius aestimantes. hic lucem rebus ministrat aufertque tenebras, hic reliqua sidera occultat, inlustrat; hic vices temporum annumque semper renascentem ex usu naturae temperat; hic caeli tristitiam discutit atque etiam humani nubila animi serenat; hic suum lumen ceteris quoque sideribus fenerat, praeclarus, eximius, omnia intuens, omnia etiam exaudiens, ut principi litterarum Homero placuisse in uno eo video.</p>	<p>Zwischen ihr [sc. der Erde] und dem Himmel schweben in derselben Luft, durch feste Abstände geschieden, sieben Sterne, die wir nach ihrem Gange als Wandersterne bezeichnen, obwohl sie nicht weniger wandeln als diese. In ihrer Mitte läuft der Sonnenball mit seiner umfassenden Größe und Macht, der Herr nicht nur der Zeiten und Länder, sondern auch der Sterne selber und des Himmels. Dass die Sonne der ganzen Welt Seele und, deutlicher, ihr Geist sei, dass sie die oberste Herrschaft der Natur und eine Gottheit sei, ziemt sich zu glauben, wenn man ihre Werke in Betracht zieht. Sie nämlich bringt den Dingen das Licht und nimmt fort die Finsternis, sie verbirgt und beleuchtet die übrigen Sterne, sie lenkt den Wechsel der Zeiten und das sich immer wieder erneuernde Jahr nach den Naturgesetzen, sie zerstreut am Himmel das Trübe und lässt auch die Wolken des menschlichen Geistes sich aufhellen, sie leiht ihr Licht auch den übrigen Sternen, hervorleuchtend, hervorragend, alles schauend, alles auch hörend, wie, soviel ich sehe, der Erste in der Dichtung, Homer, nur an ihr es so befunden hat.</p>
--	---

Mehrere Argumentationskomponenten verhalfen dem Sonnengott schließlich zu seiner Stellung:

kulturell

- Einführung des solaren Kalenders
- Feier des *dies natalis Solis invicti* am Wintersonnwendtag

philosophisch

- Im Stoizismus entspricht der alles durchwaltende $\nu\omicron\delta\varsigma$ dem Element des Feuers → Sonne verleiht den Menschen in Form der Seele einen Funken der göttlichen Weltvernunft.

argumentativ

Macr. Sat. 1,17,2-3

<p>Tum Vettius: „cave aestimes, mi Aviene, poetarum gregem, cum de dis fabulantur, non ab adytis plerumque philosophiae semina mutuari. nam quod omnes paene deos, dutaxat qui sub caelo sunt, ad solem referunt, non vana superstitio sed ratio divina commendat. si enim sol, ut veteribus placuit, dux et moderator est luminum reliquorum et solus stellis errantibus praestat, ipsarum vero stellarum cursus ordinem rerum humanarum, ut quibusdam videtur, pro potestate disponunt, ut Plotino constat placuisse, significant: necesse est ut solem, qui moderatur nostra moderantes, omnium, quae circa nos geruntur, fateamur auctorem.</p>	<p>Darauf antwortete Vettius: „Du darfst glauben, Avienus, dass die Dichterschar bei ihrem Fabulieren von den Göttern ihre Motive zumeist den Schatzkammern der Philosophie entleiht. Denn, wenn sie fast alle Götter, jene jedenfalls, die im Himmel sind, auf die Sonne zurückführen, dann rät ihnen dies nicht hohler Aberglaube, sondern göttliche Weisheit. Wenn nämlich die Sonne, wie die Alten meinten, Führerin und Lenkerin aller anderen Himmelslichter ist und allein die Planeten anführt, und wenn weiter die Bahnen der Sterne die Ordnung des Menschenlebens – wie manchen meinen – entsprechend ihrer Kraft gestalten oder – wie Plotinus bekanntlich dachte – nur andeuten, dann müssen wir zugeben, dass die Sonne, die Lenkerin unser Lenker, Urheberin von allem ist, was um uns herum geschieht.</p>
---	--

politisch

- Rede des Kaisers Julian auf den König Helios (Iul. orat. 4)
- Caligula, Nero, Septimius Severus ließen sich als Sonnengott feiern und darstellen.
- Aurelian machte ihn 274 zum Reichskult.